

Dresdner Volkszeitung

Verlagsanstalt: Dresden
Sabert & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verlagsanstalt: Sächs. Staatsdruckerei, Dresden
Verleger: Arbeiter, Angestellte und Beamten, R.-G., Dresden
Vertr.: Krenn, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Inhalt von Zeitungen kann jederzeit durch den Postboten oder durch den Briefträger des Postamtes oder durch den Briefträger des Postamtes...

Abonnementspreis: Einzelhefte 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.
Telegraphische Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Postamt Nr. 1268, Dresden
Verlagsleitung: Postamt Nr. 1268, Dresden

Anzeigenpreis: Grundpreis: die 30 mm breite Zeile für 1000
Anzeigen 4 Pf. und 2 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Verleihsachen 4 Pf. Rabatt. Für Kleinanzeigen 10 Pf.

Nr. 226

Dresden, Mittwoch den 26. September 1928

39. Jahrg.

Das Kapital diktiert

Wortbruch des tschechischen Bürgerblocks

Von welchem deutschen Mitarbeiter in Prag wird und geschrieben:

Wieder haben deutsche und tschechische Sozialdemokraten die Arbeiter in den Kampf geführt gegen den tschechisch-österreichischen Bürgerblock, der nun schon zwei Jahre lang den Staat beherrscht, ihn sich dienstbar gemacht hat, als Mittel zur Steigerung der Unternehmergewinne bedient.

Kampf gegen die Einführung von Wucherzinsen, gegen eine kapitalistische Steuerreform, gegen die Erhöhung indirekter Steuern, gegen die reaktionäre Verwaltungsreform — überall waren alle Anführer der Arbeiter, der Bürgerblock ließ sich nicht einschütern, denn es waren nur die organisierten Sozialdemokraten, die in Versammlungen und Demonstrationen aufmarschierten.

Dann kam die Novelle zur eben in Kraft getretenen Sozialversicherung. Eine Novelle, die durchwegs Sozialdemokraten bringen sollte. Sollte! Denn nun geht es um die sozialdemokratische Agitation, auch in die Reihen der christlichsozialen Arbeiter einzudringen. Verdrängung der Sozialversicherung — das machte auch die tschechischen Arbeiter fertig. Sie rebellierten gegen ihre Partei. Und die deutschen Christlichsozialen und die tschechisch-katholische Volkspartei, anfänglich bereit zu jeder Verschönerung, die Agrarier und Kapitalisten wünschten, wurden nun fertig. Sie konnten sich nicht mehr auf ihre Unwissenheit verlassen! Bei den Gemeinderatswahlen im Oktober 1927 lief ihnen ein Drittel der Wählerkraft davon. Und nun kamen die Verluste des Zentrums bei den Reichstagswahlen — und nun kamen die Verluste der tschechischen Sozialdemokraten bei den Gemeinderatswahlen im Oktober 1927 bei ihnen ein Drittel der Wählerkraft davon. Und nun kamen die Verluste des Zentrums bei den Reichstagswahlen — und nun kamen die Verluste der tschechischen Sozialdemokraten bei den Gemeinderatswahlen im Oktober 1927 bei ihnen ein Drittel der Wählerkraft davon.

In langem und zähem Ringen, in diesemmonatigen Verhandeln gelang es, während die Arbeiter in tausend Versammlungen und in Straßenkundgebungen demonstrierten, viele der geplanten Verschlechterungen abzuwehren, anderen bösen Anschlag zu mildern und sogar einige materielle Vorteile für die Versicherten zu erzwingen. Der bewährteste war die Einführung einer neuen Versicherungsart mit einem höheren als dem bisherigen Prämienfuß von 26 Kronen täglich. Das sind ungefähr 3,25 Mark. Der Sozialpolitische Ausschuss nahm diesen Antrag der tschechischen Sozialdemokraten Laub an, der Budgetausschuss stimmte zu. Mit den Stimmen der Bürgerlichen wurde dieser Antrag angenommen. Er war eine Vereinbarung zwischen Mehrheit und Opposition.

Aber bei der Endabstimmung über die Sozialversicherung, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, kam plötzlich ein bürgerlicher Antrag auf, diese neue höhere Versicherungsart nicht einzuführen. Das ist Wortbruch! Von den Vätern der Sozialdemokraten lag der Auftrag auf — und dann trummelten die Häute auf die Seite, trachten die Vulturedel, flogen Affenbündel gegen die Ministerbänke, brach ein Sturm los, wie ihn dieses anstimmende Zwischenfall überreichte Parlament kaum je erlebt. Was war geschehen?

Der tschechisch-deutsche Industriellenverband hatte seinen Sekretär, den Herrn Dr. Kodatich, ins Parlament geschickt, und dieser hatte dem Wähler-Ausschuss der Reichsregierung, der „Kommission“, die die eigentliche Regierung des Staates ist, knapp und kurz erklärt, daß die Verbesserung durch Einführung der neuen Versicherungsart für die Industrie „untragbar“ sei — ja, und da war dem Industriellen natürlich nichts anderes übrig geblieben, als dem Wähler der Industriellen zu folgen, und sie vor dieser Verschlechterung — es handelt sich um höchstens eine Million Mark im Jahre — zu bewahren. Ohne Wortbruch war das gar nicht möglich — aber was bedeutet ein den Sozialisten gegenüberes Wort, wenn es den Unternehmern nicht paßt!

Wahr die Angst vor dem Wählerverlust konnte die Sozialdemokraten nicht überreden. Schlimm, ein paar zehntausend Wählerstimmen verlieren — aber noch schlimmer, was hätte man ja zunächst abwehren. Im November werden endlich die Wahlen in die Bezirks- und Landesversammlungen stattfinden. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß man nicht gewählt wird. Man wird wohl wieder eine Novelle zum Verwaltungsreformgesetz beschließen, mit der die Wahlen verschoben werden. Die Begründung ist einfach: im Oktober wird das Jubiläum des zehnjährigen Bestandes der tschechisch-österreichischen Republik gefeiert. Der Beginn des zehnjährigen Bestandes würde die Entrückung des tschechischen Volkes aus der Würde der Kette führen.

Aber die tschechische Bourgeoisie hat durch die Schändlichkeit die sie in Gemeinschaft mit ihren deutschen Klassen- und politischen Bundesgenossen verübt, selber davon überzeugt, daß in den Arbeitermassen die Jubiläumstimmung gründlich zerstört wurde. Die tschechischen Arbeiter erinnern sich doch noch daran, daß sie die Republik als eine sozialistische Republik bauen wollten!

Und taucht auch noch in mancher sozialdemokratischen Rede das Wort „Republik“ — unsere Republik — auf, so lehrt doch jede Tat des Bürgerblocks, lehrt die über das Land flutende Leuerungswelle, lehrt das Treibenwerden der Reaktion die Arbeiter täglich aufs neue, daß diese Republik, die sie geschaffen haben, der sie ihre ganze Liebe geben und deren Werden sie mit so überdringlichen Hoffnungen begleiteten, eine Bourgeoisie-Republik geworden ist. „Unsere Republik“ — das können mit wirklicher Berechtigung nur noch die Kapitalisten sagen, die tschechischen und die deutschen.

Der schändliche Wortbruch des Bürgerblocks wird sehr weittragende Folgen haben. Das wird sich schon bei der Behandlung der Sozialversicherungsfrage im Senat zeigen — das zeigt sich in der Erbitterung der Arbeiter — das wird sich wohl auch am 28. Oktober zeigen. Es ist kaum möglich, daß tschechische Bürgerpartei und Sozialdemokraten gemeinsam zur Feier des zehnjährigen Bestandes der Republik aufmarschieren. Schon ist im Lager der tschechischen Sozialdemokraten der Gedanke aufgetaucht, nicht am Tage der Staatsgründung zu feiern, sondern am 11. Oktober, dem Jahrestage der ersten revolutionären Demonstration der tschechischen Arbeiter, die eine Demonstration für die sozialistische Republik war.

Die nationalstaatlichen Rebell verfluchen, die nationalen Bindungen zerreißen — die tschechische Bourgeoisie selber zerstückt alle Volksgemeinschafts-Illusionen und lehrt die tschechischen Arbeiter, zurückzuführen zum internationalen Klassenkampf.

Neue Enthüllungen

Geheimabkommen auch über Luftwaffen?

S. London, 26. September. (Fig. Junf.) Die Behauptungen über den Abschluß des geheimen englisch-französischen Luftabkommens verbreiten sich. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß das Luftabkommen mit dem Geheimabkommen in unserem Zusammenhang steht. Frankreich habe zugestimmt, die Konstruktion der geplanten Serie von Luftstützpunkten längs der französischen Kanalküste aufzugeben. Großbritannien habe dafür im Gegenzug das Zugeständnis an Frankreich hinsichtlich des Saues von kleinen Unterseebooten gemacht. Der Daily Telegraph erklärt sogar, Frankreich habe in diesem Luftabkommen Großbritannien die Zulassung gegeben, der englischen Luftflotte die Benutzung der an der deutschen Grenze Frankreichs gelegenen Luftstützpunkte zu gestatten, falls jemals ein Kriegszustand zwischen England und Deutschland eintrete. Dadurch würde ein Vorkriegszustand der deutschen Luftflotte auf die englische Hauptbasis rechtzeitig durch eine britische Gegenoffensive abgebrochen werden können.

Die Anklage in Genf

Deutschland fordert Abrüstung — Frankreich jongliert mit „Sicherheit“ — England verweigert!

T. Genf, 26. September. (Fig. Deutsh.)

Die Dienstleistung des Völkerbundes stand unter dem Schatten des verhängenen Krieges. Sowohl bei der Behandlung der Abrüstungsfragen, die eine unzureichende Entscheidung fanden, als auch bei der großen

Auseinandersetzung über den Bericht der Abrüstungskommission

wurde der vergangene Weltkrieg seinen düsteren Schatten über die Verhandlung. Genf erstattete dann Bericht über den Stand der Abrüstungsarbeiten und legte der Versammlung eine Entschädigung vor, die eine Tagung der Sonderkommission der Abrüstungskommission für Anfang 1929 vorsieht. Ungarn ließ erklären, daß die vorliegende Resolution nicht die geringste Doffnung auf die Erfüllung der Abrüstungsversprechen gebe. Die Resolution erwähne noch nicht einmal die Einberufung einer ersten Konferenz zur Debatte und Begrenzung der Rüstungen. Ungarn müßte sich daher, um seiner Entschädigung Ausdruck zu geben, seiner Stimme enthalten. Es folgte die große

Rede des Grafen Bernstorff

vom Hauke mit atemloser Spannung verfolgt. Bernstorff führte aus: „Die deutsche Delegation bedauert außerordentlich, mit ihrem Antrag in der dritten Kommission nicht durchgedrungen zu sein. Es ist nicht angängig, das schließende Tempo der Genfer Verhandlungen irgendwie mit dem Hinweis auf die Zeitdauer in Verbindung bringen zu wollen, die die Durchführung der deutschen Entwaffnungsverpflichtungen in Anspruch genommen hat. Ende Januar 1921 war die Zahl der deutschen Reichswehr auf 100.000 Mann herabgesetzt. Zwischen im Sommer 1920 war die vorgeschriebene Reduzierung der deutschen Flotte vollzogen. Bis Ende 1922 war die vertragmäßig vorgeschriebene Reduzierung und Absezerung von Waffen und Munition zu 95 Prozent erfolgt. Damit war

die Abrüstung in allen Kardinalpunkten durchgeführt.

Es ist erschwerend einzig, daß die Mitteln Deutschlands auch heute noch einen militärischen Charakter darbieten, der bei der Beurteilung der internationalen Lage in Betracht kommen könnte. Deutschland besitzt keine schwere Artillerie, keine Tanks, keine militärischen Luft-

Die Sicherheit bei der Reichsbahn

Berlin, 26. September. (Fig. Funkpruch)

Der zur Prüfung der Verkehrssicherheit der Reichsbahn eingeleitete Untersuchungsausschuss hat seine Arbeiten beendet und gibt folgendes Schlussergebnis bekannt:

Die Betriebssicherheit auf der deutschen Reichsbahn erweist sich nach dem Gesamtergebnis der Untersuchungen des Ausschusses in einem Maße gewährleistet, wie es billigerweise von einem öffentlichen Verkehrsmittel zu verlangen verlangt werden kann. Die Voraussetzungen, von denen die Reichsbahn-Gesellschaft ausgeht, um eine sichere Betriebsführung zu erzielen, entsprechen dem auf dem Gebiete des Eisenbahnbaus und Betriebes herrschenden neuentwickelten Anforderungen. Die Mittel, die für die Erfüllung dieser Voraussetzungen anzuwenden, sind richtig gewählt, auch wenn sie in manchen Einzelheiten verbesserungsfähig sind. Der Ausschuss muß dabei ganz allgemein anerkennen, daß die Reichsbahn-Gesellschaft trotz den schwierigen Verhältnissen in der Nachkriegszeit sehr große Anstrengungen gemacht hat, um in erster Linie ihren technischen Apparat in betriebsfähigerem Zustande zu erhalten. Von einem Systemfehler in der Betriebsführung, der eine akute Lebensgefahr in sich schließen könnte, kann daher allgemein nicht gesprochen werden. Im Hinblick auf die Zukunft dieser Betriebssicherheit in weitgehendem Maße zu gewährleisten, hat der Ausschuss in einer Denkschrift, die dem Herrn Reichsverkehrsminister überreicht wird, Anregungen gegeben.

Die Generaldirektion der Reichsbahn kann mit diesem Beschlusse des Untersuchungsausschusses zufrieden sein. Es ist nur sehr bedauerlich, daß man nichts Näheres darüber erfahren, wie dieser Beschlusse zustande gekommen ist. Vor allem müßte man wissen, ob er einstimmig gefaßt wurde.

Die Bevölkerung wird trotz diesem Beschlusse nicht so leicht zu glauben bereit sein, daß bei der Reichsbahn alles geschieht, um Unfälle zu vermeiden. Die Häufung von Eisenbahnunfällen in den letzten Monaten läßt die Zweifel an der Zuverlässigkeit der Sicherheitsvorrichtungen bei der Reichsbahn nur allzu berechtigt erkennen. Wie aus der oben wiedergegebenen Meldung hervorgeht, hat der Ausschuss dem Reichsverkehrsminister in einer Denkschrift „Anregungen“ gegeben, durch deren Befolgung die Sicherheit bei der Reichsbahn noch erhöht werden soll. Offenbar wird der Inhalt dieser Denkschrift bekanntgegeben, damit die Öffentlichkeit nachprüfen kann, ob die in dieser Denkschrift enthaltenen Anregungen bei der Reichsbahn auch befolgt werden.

riedliche Wiederaufbauarbeit als Argument gegen uns benutzt.

Wir können nur immer wieder auf den Gedanken hinarbeiten, daß zur Verhütung der Sicherheit nichts mehr beitragen kann als der Beginn der allgemeinen Abrüstung selbst. Wir können auch nicht zugeben, daß die vorbereitende Abrüstungskommission lediglich dazu da sei, eines Tages die zwischen den Staaten bereits durch die Vereinbarung herbeigeführten Selbstverständlichkeiten sollten andere Vorschläge keineswegs in schwebende diplomatische Verhandlungen störend eingreifen.

Es kommt ganz allein darauf an, daß man mit dem positiven Willen zu wirksamen Maßnahmen an das große Problem herangeht, und gerade wir hätten gewünscht, diesen positiven Willen mit Kraft und Inertheit in der Resolution der 9. Vollversammlung ausgedrückt zu sehen. Man sollte nur einmal die zahlreichen Resolutionen der Bundesversammlungen aus den letzten Jahren hinterlassen abdrucken, und man würde ein schmerzliches Bild vor sich haben. Man müßte der Welt feststellen, daß

die heutige Resolution nicht nur keinen Fortschritt bedeutet, sondern daß in ihr viel eher ein Gerahmen des Willens zu energischen Schritten erkennbar wird.

Son der Einberufung einer ersten Entwaffnungskonferenz in der Resolution überhaupt nicht mehr die Rede. Statt dessen konnte man glauben, daß die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage in erster Linie diplomatischen Verhandlungen überlassen bleiben soll. Warum geht man nicht selbst daran, seit unruhigen Grundstöße für die Abrüstungsarbeiten aufzufassen? Man rehet von

der Gefahr, die dem Ansehen des Völkerverbundes drohen könnte, wenn eine zu schnell einberufene Entwaffnungskonferenz zu keinen positiven Ergebnissen führen sollte.

Den Standpunkt der französischen Regierung

begnadete Paul Boncour: Die Abrüstung ist kein Dialog zwischen Deutschland und Frankreich oder zwischen Ungarn und Rumänien. Das ist überholt.

Internationale Armeen

gibt, um die Einhaltung der Verträge und die allgemeine Sicherheit zu sichern und zu verhindern, daß ein Staat sich kämpfend gegen den andern wendet.

Die Anwendung des Locarno-Systems in der ganzen Welt

den internationalen Sicherheitsmechanismus zu schaffen. Aus einer Seite dieser Verträge ist das Gebilde der Sicherheit zu verstehen.

eine Konvention der Abrüstungsbegrenzung

keit. Selbst wenn der Völkerverbund in der Abrüstungsarbeit Schiffbruch leiden würde, bliebe sein Wert bestehen.

England sieht erklären:

Es ist sehr bedauerlich, daß die erste Etappe der Abrüstung und Begrenzung der Rüstungen langwierig durchzuführen wird, als gewisse Teile gefordert haben.

Ungarns scharfer Vorstoß

Y. Genti, 5. September. (Via. Triest.) Am Nachmittag nach Beendigung der Arbeit der Sicherheitskommission, hat der Staatsrat den Beschluß zum allgemeinen Vertrag zur Vermeidung von Konflikten und zum Abschluß von Nichtangriffverträgen und von Verträgen zur gegenseitigen Unterstützung in Kriegsfällen angenommen.

Aufruf des IGB. an die Arbeiter Kampf für Abrüstung!

N. Amherdam, 25. September. (Via. Drahtbericht.) Der Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes bezieht sich, unter Hinweis auf den Kellogg-Pakt, einen Aufruf an die nationale und internationale organisierte Arbeiterklasse zu richten und sie aufzufordern, mit allen verfügbaren Mitteln für die Abrüstung einzutreten.

Die Kriegsanleihebetrüger

Je weiter die Untersuchung gegen die Kriegsanleihebetrüger voranschreitet, um so deutlicher wird es, daß der internationale Krieg, der sich zusammenzuziehen hatte, um das Deutsche Reich um Millionen zu schädigen, mit Methoden gearbeitet hat, die an Raffinement und Hebelwirkung beinahe einen Gipfelpunkt darstellen.

Ob dieses im Mittelstande noch, ist zweifelhaft geworden. Jetzt vermutet man auch Helferinnen in der Reichsbank. Der Berliner Untersuchungsrichter hat bei verschiedenen Banken Sonderprüfungen angeordnet, um festzustellen, ob hinter den Schein Kriegsanleihebetrüger stecken.

Reichsbank an die Kaiserkrone erfolgt sind, und vor allem, ob eine Abschrift der Aktenstücke in die Hände der Kaiserkrone gekommen ist.

Wie die Reichsbank erklärt, sind bereits seit Monaten Ermittlungen im Gange gegen zwei Beamte einer Berliner Dienststelle der Reichsbank, und zwar infolge des Verdachtes der Vorkaufleistung bei den vorgenannten Vertragsversuchen.

Chaos in Thüringen. Der bisher mit der Regierungsbildung in Thüringen beauftragte demokratische Professor Krüger hat nach monatelangen vergeblichen Bemühungen, eine Regierung zustande zu bringen, am Dienstag sein Amt in die Hände des Landtagspräsidenten zurückgegeben.

und so eine Klärung herbeizuführen, bleibt das einzige Mittel.

Nationalistische Grabräuber. In Bismarckheim im Kreis Miesbach (Niederbayern) wurden auf dem jüdischen Friedhof alle Grabmäler zerstört und die Grabsteine in die Luft geschleudert.

Der Sparkassenstempel von St. Ingbert im Saargebiet, bei dem Bankrott der Stadt führte, hat eine sensationelle Wendung genommen. Die Regierungskommission hat den mit der Untersuchung betrauten Staatskommissar Dr. Heim beauftragt.

Für den Einheitsstaat

Eine Entschließung des Deutschen Städtetages

Breslau, 26. September. (Eigenbericht.)

Die Stadt Breslau beherbergt augenblicklich in ihren Mauern die Vertreter des Deutschen und des Preussischen Städtetages.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Kulert, der das erste Referat hielt, führte u. a. aus: Das letzte Bewusstsein des Deutschen Städtetages zum einheitsstaatlichen Reich, das der Deutsche Städtetag im Vorjahre in Regensburg ablegte, hat einen starken Widerhall gefunden.

Das gegenwärtige Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden ist unhaltbar.

Das Reich hat in den letzten zehn Jahren immer neue Aufgaben übernommen. Ein Durcheinander der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern und eine Wiederverteilung der Verantwortung ist die Folge.

Das Referat Kulerts endete mit einem Defensivbericht zur öffentlichen Wirtschaft. Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden habe die Kommunalwirtschaft neben der privaten Wirtschaft zu einem wichtigen und unentbehrlichen Faktor der deutschen Volkswirtschaft werden lassen.

Strassen, Kraft- und Luftverkehr könnten nur unter Führung des Reiches von den Ländern und den Gemeinden gelöst werden.

In der Aussprache ergab als erster Reichstagsminister Löwering das Wort. Er überbrachte die Grüße der Reichsregierung und sprach das Bedauern des Reichstages aus, daß er verhindert sei, an der Tagung teilzunehmen.

eine Kommunalabteilung

in seinem Ministerium einzurichten. Sie werde spätestens am 1. April des nächsten Jahres mit ihrer Arbeit beginnen können, wenn Reichstag und Reichsrat zustimmen.

Der preussische Innenminister Graeslinke wendet sich gegen die Ausführungen von Dr. Kulert. Die Verjüngung der deutschen Bevölkerung und gerade der arbeitenden Bevölkerung auf den wichtigsten Gebieten der Volkswirtschaft und Kultur würde nicht annähernd den jetzigen Stand erreicht haben, wenn auf diesen Gebieten die freie Initiative der kommunalen Selbstverwaltung gehindert worden wäre.

Die Diskussion ergab im allgemeinen die Zustimmung zu dem Gedanken des Einheitsstaates.

Eine humoristische Unterbrechung bildeten die Ausführungen des Regensburger Oberbürgermeisters Dr. Hipp. Er trat für die Länder ein und verwaltete den Einheitsstaat, der durchaus nicht der deutschen Eigenart entspräche.

Oberbürgermeister Heim s. Regensburg, gab zunächst feierliche Freude darüber Ausdruck, daß heute der Vorstand des Deutschen Städtetages eine Entschließung im Sinne des deutschen Einheitsstaates vorgelegt habe.

Die Abstimmung ergab die Annahme der vorliegenden Entschließung für den Einheitsstaat mit der erwählten Mehrheit für die Entschließung des Vorstandes.

Verherrlichung des Mordmordes

In der letzten Ausgabe der nationalsozialistischen Zeitung von Dr. Goebbels Der Angriff findet man folgendes Material: „Mordmord! Am 21. Oktober beginnt, erscheint im „Angriff“: „Wie wir Rathenau beseitigten.“

Dieses Inserat steht im politischen Teil des Angriffs, den der Herr Reichstagsabgeordnete Goebbels verantwortungsvoll unterzeichnet. Es ist ein Dokument von unferer Seiten Schwere, daß es noch eine Zeitung und eine politische Bewegung gibt, die mit dieser Verherrlichung eines Mordmordes ein Geschäft machen sucht.



„Scheen, — aber dei mit dem Rissen, dei mußte noch jruslicher machen!“

Reste Abschnitte

von Waschstoffen / Wollstoffen / Seide
Stickereien / Gardinen / Möbelstoffen
Läuferstoffen

Reste Serien Reste	Handtuch-Reste, teilw. kl. Fehler, weiß u. beige, m. farb. Kanten u. verschied. Läng., 50-40 cm br., im Rest Mtr. 0,48	Velour-Barchant, teilw. kl. Fehler, in dunklen Streifen u. Mustern, f. Blusen und Kleider, im Rest Mtr. 0,58	Hemdenbarchant, einfach u. doppelseitig genäht, weiß mit blau u. farbigen Streifen, im Rest Mtr. 0,54	Satin bedruckt, gute Qualität, schöne Muster, auswahl für Schürzen und Kissenzüge, im Rest Mtr. 0,88	Blusenstoffe, dunkel, grundig mit schönen, farbigen Streifen, besonders preiswert, im Rest Mtr. 1,30	
	Schotten, in schönen lebhaften Farbstellungen, besonders für Kinder-Kleider geeignet im Rest Mtr. 0,90	Hauskleiderstoff, besonders feste, solide Qualitäten, feine Streifen und Karos, im Rest Mtr. 1,35	Morgenrock-Stoff, in glatt und Ratiné, mit schönen Blumenmustern, modig, warm, im Rest Mtr. 1,65	Waschamt, gute Körperware, in allen mod. Farben, für Blusen und Kleider, im Rest Mtr. 1,95	Mantelflausch, weiche Qual., in marine, grün, braun, für moderne Winterm., bes. preisw., im Rest Mtr. 3,35	
	Serie I: Kleine Reste in Satin, einf. u. bedruckt, Waschmusselin, Kunstseide und Blandruck, teilw. fehlerhaft, jeder Rest 0,05	Serie II: Kleine Reste, teilweise fehlerhaft, in Satin, Cretonne, Waschmusselin, Blandruck, Blandruck u. Kunstst., jeder Rest 0,15	Serie III: Kleine Reste, teilweise fehlerhaft, in Waschmusselin, Blandruck, Kunstseide und Cretonne, jeder Rest 0,30	Serie IV: Kleine Reste, teilweise fehlerhaft, in Cretonne, Waschmusselin, Satin, Blandruck und Kunstseide, jeder Rest 0,80		
Serie A: Seiden-Reste, einfarbig und bedruckt, besonders preiswert, für Garnierungen verwendbar, Rest 1,50	Serie B: Seiden-Reste, einfarbig und bedruckt, für Garnierungen verwendbar, besonders preiswert, Rest 4,50	Serie 1: Gardinen- und Spinnstoff-Reste, bis 6 Meter lang, 30 bis 130 cm breit, im Rest Mtr. 8,-	Serie 2: Madrasstoff-Reste, hell und dunkel, 65 cm und 130 cm breit, bis 4 Meter lang, im Rest Mtr. 4,50			
	Möbelcretonne in bedruckten Kunstlermustern, 80 cm breit, im Rest Mtr. 1,10	Möbelcretonne in vielfarbig, bedruckten Kunstlermustern, 130 cm breit, Mtr. 1,50	Läuferstoff, hervorragende Streifenmuster, 65 cm breit, per Mtr im Rest 2,20	Stragula-Läufer, der billige Fußbodenbelag, 67 cm breit, per Mtr im Rest 1,80	Stickerei, bis 5 cm breit, in versch. Mustern, auf gutem Wäschestoff, jeder Rest 2 Mtr. 0,15	
					Rockstickerei, Saumabschluss, mod. Gittermuster, auf fest. leicht. Stoff, jed. Rest 2 Mtr. 1,50	

DRESDEN MODEHAUS ALTMARKT

Allgem. Deutscher Ortsausichuh
ADGB
 Rheinstr. 4 I
 Telefon Nr. 1799

Betriebsräte-Gruppe XIII (Landwirtschaft und Gärtnerei)
 Arcitas des 26. September 1928, abends 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Zimmer 1. **Versammlung**. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Bedeutung der Betriebsräte. 2. Bericht: Der Betriebsrat. 3. Bericht: Der Betriebsrat. 4. Bericht: Der Betriebsrat.

Deutscher Bankgewerksbund, Bankgewerkschaft Dresden. Zusammenlag den 25. September 1928, nachm. 3 1/2 Uhr im Volkshaus, großer Saal. **Mitgliederversammlung**. Tagesordnung: 1. Bericht vom 13. Bankgewerkschaftsverband. 2. Bericht vom 13. Bankgewerkschaftsverband. 3. Bericht vom 13. Bankgewerkschaftsverband. 4. Bericht vom 13. Bankgewerkschaftsverband.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Dresden. Einladung des **Luftkrieges** am 26. September 1928, Dresden, und der Sächsischen Regierung in der Hauptstadt in Dresden einzuhalten.

Die geplanten Flugveranstaltungen finden nicht statt. Wegen Mangel an Geld wird der Betrag zurückgezahlt. Bitte erfordern, dies in dem Betriebe mitzuteilen. Gewerbet werden über 200 Teilnehmer.

Sonderfahrt nach Berlin. Eine solche veranstalten wir für unsere Mitglieder und ihre Angehörigen am Sonntag, den 14. Oktober, Preis **RM. 16,-** für Fahrpreis Dresden-Berlin-Dresden, Bismarckplatz, Mittagessen, Rückfahrt nach Berlin und Eintritt in die „Sa.“, die größte Kaffeehaus der Welt. Alles Nähere: Absichtserklärung, Antritt usw., wird noch bekanntgegeben.

Die Einschreibung muss bis zum 1. Oktober erfolgen. Die Einschreibung werden über geschlossen, wenn die notwendige Teilnehmerzahl erreicht ist. Datum für die Einschreibung: Die Einschreibungsbüro befindet sich bei der Ortsverwaltung, A. B. Str. 4, II, 1. Etage.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verchied Montag den 24. September 1928, abends 7 1/2 Uhr, meine liebe Gattin und gute Mutter, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Hildegard Köffel
 geb. Hülsberg
 im blühenden Alter von 27 Jahren. [unb2]

Im tiefsten Schmerz:
Arno Köffel und Kind.

Die Einäscherung erfolgt Freitag den 28. September, nachmittags 1/2 3 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz.

Die Schatulle
 Prager Strasse 58
 am Hauptbahnhof Hotel Piccadilly
 Niederlage der **DESU** Uhrenvertriebs-G. m. b. H., Berlin

Kredit bis zu 10 Monaten
 bei 1/4 bis 1/2 Anzahlung des Wertes
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Pa. Schweizer Taschen- und Armband-Uhren Schmuckgegenstände und Bijouteriewaren aller Art, versilberte Tafelbestecke und Tafelgeräte Gramophone in den verschied. Ausführungen Platten, alle Neuerscheinungen.

Herzlichsten Dank
 allen Verwandten und Bekannten, die uns zu unserer Hochzeit Ehrungen durch Glückwünsche und Geschenke zuteil werden ließen. Gunterstr. 19, den 25. September 1928.
Johannes Runath und Gertrud
 geb. Köffel. [unb2]

Kleiner moderner Laden
 gute Lage, Kesseldorfer Straße abgesehen. Intra-erker, mit N. B. 14 a b, 14 a b, 14 b, 14 c, 14 d, 14 e, 14 f, 14 g, 14 h, 14 i, 14 j, 14 k, 14 l, 14 m, 14 n, 14 o, 14 p, 14 q, 14 r, 14 s, 14 t, 14 u, 14 v, 14 w, 14 x, 14 y, 14 z, 15 a, 15 b, 15 c, 15 d, 15 e, 15 f, 15 g, 15 h, 15 i, 15 j, 15 k, 15 l, 15 m, 15 n, 15 o, 15 p, 15 q, 15 r, 15 s, 15 t, 15 u, 15 v, 15 w, 15 x, 15 y, 15 z, 16 a, 16 b, 16 c, 16 d, 16 e, 16 f, 16 g, 16 h, 16 i, 16 j, 16 k, 16 l, 16 m, 16 n, 16 o, 16 p, 16 q, 16 r, 16 s, 16 t, 16 u, 16 v, 16 w, 16 x, 16 y, 16 z, 17 a, 17 b, 17 c, 17 d, 17 e, 17 f, 17 g, 17 h, 17 i, 17 j, 17 k, 17 l, 17 m, 17 n, 17 o, 17 p, 17 q, 17 r, 17 s, 17 t, 17 u, 17 v, 17 w, 17 x, 17 y, 17 z, 18 a, 18 b, 18 c, 18 d, 18 e, 18 f, 18 g, 18 h, 18 i, 18 j, 18 k, 18 l, 18 m, 18 n, 18 o, 18 p, 18 q, 18 r, 18 s, 18 t, 18 u, 18 v, 18 w, 18 x, 18 y, 18 z, 19 a, 19 b, 19 c, 19 d, 19 e, 19 f, 19 g, 19 h, 19 i, 19 j, 19 k, 19 l, 19 m, 19 n, 19 o, 19 p, 19 q, 19 r, 19 s, 19 t, 19 u, 19 v, 19 w, 19 x, 19 y, 19 z, 20 a, 20 b, 20 c, 20 d, 20 e, 20 f, 20 g, 20 h, 20 i, 20 j, 20 k, 20 l, 20 m, 20 n, 20 o, 20 p, 20 q, 20 r, 20 s, 20 t, 20 u, 20 v, 20 w, 20 x, 20 y, 20 z, 21 a, 21 b, 21 c, 21 d, 21 e, 21 f, 21 g, 21 h, 21 i, 21 j, 21 k, 21 l, 21 m, 21 n, 21 o, 21 p, 21 q, 21 r, 21 s, 21 t, 21 u, 21 v, 21 w, 21 x, 21 y, 21 z, 22 a, 22 b, 22 c, 22 d, 22 e, 22 f, 22 g, 22 h, 22 i, 22 j, 22 k, 22 l, 22 m, 22 n, 22 o, 22 p, 22 q, 22 r, 22 s, 22 t, 22 u, 22 v, 22 w, 22 x, 22 y, 22 z, 23 a, 23 b, 23 c, 23 d, 23 e, 23 f, 23 g, 23 h, 23 i, 23 j, 23 k, 23 l, 23 m, 23 n, 23 o, 23 p, 23 q, 23 r, 23 s, 23 t, 23 u, 23 v, 23 w, 23 x, 23 y, 23 z, 24 a, 24 b, 24 c, 24 d, 24 e, 24 f, 24 g, 24 h, 24 i, 24 j, 24 k, 24 l, 24 m, 24 n, 24 o, 24 p, 24 q, 24 r, 24 s, 24 t, 24 u, 24 v, 24 w, 24 x, 24 y, 24 z, 25 a, 25 b, 25 c, 25 d, 25 e, 25 f, 25 g, 25 h, 25 i, 25 j, 25 k, 25 l, 25 m, 25 n, 25 o, 25 p, 25 q, 25 r, 25 s, 25 t, 25 u, 25 v, 25 w, 25 x, 25 y, 25 z, 26 a, 26 b, 26 c, 26 d, 26 e, 26 f, 26 g, 26 h, 26 i, 26 j, 26 k, 26 l, 26 m, 26 n, 26 o, 26 p, 26 q, 26 r, 26 s, 26 t, 26 u, 26 v, 26 w, 26 x, 26 y, 26 z, 27 a, 27 b, 27 c, 27 d, 27 e, 27 f, 27 g, 27 h, 27 i, 27 j, 27 k, 27 l, 27 m, 27 n, 27 o, 27 p, 27 q, 27 r, 27 s, 27 t, 27 u, 27 v, 27 w, 27 x, 27 y, 27 z, 28 a, 28 b, 28 c, 28 d, 28 e, 28 f, 28 g, 28 h, 28 i, 28 j, 28 k, 28 l, 28 m, 28 n, 28 o, 28 p, 28 q, 28 r, 28 s, 28 t, 28 u, 28 v, 28 w, 28 x, 28 y, 28 z, 29 a, 29 b, 29 c, 29 d, 29 e, 29 f, 29 g, 29 h, 29 i, 29 j, 29 k, 29 l, 29 m, 29 n, 29 o, 29 p, 29 q, 29 r, 29 s, 29 t, 29 u, 29 v, 29 w, 29 x, 29 y, 29 z, 30 a, 30 b, 30 c, 30 d, 30 e, 30 f, 30 g, 30 h, 30 i, 30 j, 30 k, 30 l, 30 m, 30 n, 30 o, 30 p, 30 q, 30 r, 30 s, 30 t, 30 u, 30 v, 30 w, 30 x, 30 y, 30 z, 31 a, 31 b, 31 c, 31 d, 31 e, 31 f, 31 g, 31 h, 31 i, 31 j, 31 k, 31 l, 31 m, 31 n, 31 o, 31 p, 31 q, 31 r, 31 s, 31 t, 31 u, 31 v, 31 w, 31 x, 31 y, 31 z, 32 a, 32 b, 32 c, 32 d, 32 e, 32 f, 32 g, 32 h, 32 i, 32 j, 32 k, 32 l, 32 m, 32 n, 32 o, 32 p, 32 q, 32 r, 32 s, 32 t, 32 u, 32 v, 32 w, 32 x, 32 y, 32 z, 33 a, 33 b, 33 c, 33 d, 33 e, 33 f, 33 g, 33 h, 33 i, 33 j, 33 k, 33 l, 33 m, 33 n, 33 o, 33 p, 33 q, 33 r, 33 s, 33 t, 33 u, 33 v, 33 w, 33 x, 33 y, 33 z, 34 a, 34 b, 34 c, 34 d, 34 e, 34 f, 34 g, 34 h, 34 i, 34 j, 34 k, 34 l, 34 m, 34 n, 34 o, 34 p, 34 q, 34 r, 34 s, 34 t, 34 u, 34 v, 34 w, 34 x, 34 y, 34 z, 35 a, 35 b, 35 c, 35 d, 35 e, 35 f, 35 g, 35 h, 35 i, 35 j, 35 k, 35 l, 35 m, 35 n, 35 o, 35 p, 35 q, 35 r, 35 s, 35 t, 35 u, 35 v, 35 w, 35 x, 35 y, 35 z, 36 a, 36 b, 36 c, 36 d, 36 e, 36 f, 36 g, 36 h, 36 i, 36 j, 36 k, 36 l, 36 m, 36 n, 36 o, 36 p, 36 q, 36 r, 36 s, 36 t, 36 u, 36 v, 36 w, 36 x, 36 y, 36 z, 37 a, 37 b, 37 c, 37 d, 37 e, 37 f, 37 g, 37 h, 37 i, 37 j, 37 k, 37 l, 37 m, 37 n, 37 o, 37 p, 37 q, 37 r, 37 s, 37 t, 37 u, 37 v, 37 w, 37 x, 37 y, 37 z, 38 a, 38 b, 38 c, 38 d, 38 e, 38 f, 38 g, 38 h, 38 i, 38 j, 38 k, 38 l, 38 m, 38 n, 38 o, 38 p, 38 q, 38 r, 38 s, 38 t, 38 u, 38 v, 38 w, 38 x, 38 y, 38 z, 39 a, 39 b, 39 c, 39 d, 39 e, 39 f, 39 g, 39 h, 39 i, 39 j, 39 k, 39 l, 39 m, 39 n, 39 o, 39 p, 39 q, 39 r, 39 s, 39 t, 39 u, 39 v, 39 w, 39 x, 39 y, 39 z, 40 a, 40 b, 40 c, 40 d, 40 e, 40 f, 40 g, 40 h, 40 i, 40 j, 40 k, 40 l, 40 m, 40 n, 40 o, 40 p, 40 q, 40 r, 40 s, 40 t, 40 u, 40 v, 40 w, 40 x, 40 y, 40 z, 41 a, 41 b, 41 c, 41 d, 41 e, 41 f, 41 g, 41 h, 41 i, 41 j, 41 k, 41 l, 41 m, 41 n, 41 o, 41 p, 41 q, 41 r, 41 s, 41 t, 41 u, 41 v, 41 w, 41 x, 41 y, 41 z, 42 a, 42 b, 42 c, 42 d, 42 e, 42 f, 42 g, 42 h, 42 i, 42 j, 42 k, 42 l, 42 m, 42 n, 42 o, 42 p, 42 q, 42 r, 42 s, 42 t, 42 u, 42 v, 42 w, 42 x, 42 y, 42 z, 43 a, 43 b, 43 c, 43 d, 43 e, 43 f, 43 g, 43 h, 43 i, 43 j, 43 k, 43 l, 43 m, 43 n, 43 o, 43 p, 43 q, 43 r, 43 s, 43 t, 43 u, 43 v, 43 w, 43 x, 43 y, 43 z, 44 a, 44 b, 44 c, 44 d, 44 e, 44 f, 44 g, 44 h, 44 i, 44 j, 44 k, 44 l, 44 m, 44 n, 44 o, 44 p, 44 q, 44 r, 44 s, 44 t, 44 u, 44 v, 44 w, 44 x, 44 y, 44 z, 45 a, 45 b, 45 c, 45 d, 45 e, 45 f, 45 g, 45 h, 45 i, 45 j, 45 k, 45 l, 45 m, 45 n, 45 o, 45 p, 45 q, 45 r, 45 s, 45 t, 45 u, 45 v, 45 w, 45 x, 45 y, 45 z, 46 a, 46 b, 46 c, 46 d, 46 e, 46 f, 46 g, 46 h, 46 i, 46 j, 46 k, 46 l, 46 m, 46 n, 46 o, 46 p, 46 q, 46 r, 46 s, 46 t, 46 u, 46 v, 46 w, 46 x, 46 y, 46 z, 47 a, 47 b, 47 c, 47 d, 47 e, 47 f, 47 g, 47 h, 47 i, 47 j, 47 k, 47 l, 47 m, 47 n, 47 o, 47 p, 47 q, 47 r, 47 s, 47 t, 47 u, 47 v, 47 w, 47 x, 47 y, 47 z, 48 a, 48 b, 48 c, 48 d, 48 e, 48 f, 48 g, 48 h, 48 i, 48 j, 48 k, 48 l, 48 m, 48 n, 48 o, 48 p, 48 q, 48 r, 48 s, 48 t, 48 u, 48 v, 48 w, 48 x, 48 y, 48 z, 49 a, 49 b, 49 c, 49 d, 49 e, 49 f, 49 g, 49 h, 49 i, 49 j, 49 k, 49 l, 49 m, 49 n, 49 o, 49 p, 49 q, 49 r, 49 s, 49 t, 49 u, 49 v, 49 w, 49 x, 49 y, 49 z, 50 a, 50 b, 50 c, 50 d, 50 e, 50 f, 50 g, 50 h, 50 i, 50 j, 50 k, 50 l, 50 m, 50 n, 50 o, 50 p, 50 q, 50 r, 50 s, 50 t, 50 u, 50 v, 50 w, 50 x, 50 y, 50 z, 51 a, 51 b, 51 c, 51 d, 51 e, 51 f, 51 g, 51 h, 51 i, 51 j, 51 k, 51 l, 51 m, 51 n, 51 o, 51 p, 51 q, 51 r, 51 s, 51 t, 51 u, 51 v, 51 w, 51 x, 51 y, 51 z, 52 a, 52 b, 52 c, 52 d, 52 e, 52 f, 52 g, 52 h, 52 i, 52 j, 52 k, 52 l, 52 m, 52 n, 52 o, 52 p, 52 q, 52 r, 52 s, 52 t, 52 u, 52 v, 52 w, 52 x, 52 y, 52 z, 53 a, 53 b, 53 c, 53 d, 53 e, 53 f, 53 g, 53 h, 53 i, 53 j, 53 k, 53 l, 53 m, 53 n, 53 o, 53 p, 53 q, 53 r, 53 s, 53 t, 53 u, 53 v, 53 w, 53 x, 53 y, 53 z, 54 a, 54 b, 54 c, 54 d, 54 e, 54 f, 54 g, 54 h, 54 i, 54 j, 54 k, 54 l, 54 m, 54 n, 54 o, 54 p, 54 q, 54 r, 54 s, 54 t, 54 u, 54 v, 54 w, 54 x, 54 y, 54 z, 55 a, 55 b, 55 c, 55 d, 55 e, 55 f, 55 g, 55 h, 55 i, 55 j, 55 k, 55 l, 55 m, 55 n, 55 o, 55 p, 55 q, 55 r, 55 s, 55 t, 55 u, 55 v, 55 w, 55 x, 55 y, 55 z, 56 a, 56 b, 56 c, 56 d, 56 e, 56 f, 56 g, 56 h, 56 i, 56 j, 56 k, 56 l, 56 m, 56 n, 56 o, 56 p, 56 q, 56 r, 56 s, 56 t, 56 u, 56 v, 56 w, 56 x, 56 y, 56 z, 57 a, 57 b, 57 c, 57 d, 57 e, 57 f, 57 g, 57 h, 57 i, 57 j, 57 k, 57 l, 57 m, 57 n, 57 o, 57 p, 57 q, 57 r, 57 s, 57 t, 57 u, 57 v, 57 w, 57 x, 57 y, 57 z, 58 a, 58 b, 58 c, 58 d, 58 e, 58 f, 58 g, 58 h, 58 i, 58 j, 58 k, 58 l, 58 m, 58 n, 58 o, 58 p, 58 q, 58 r, 58 s, 58 t, 58 u, 58 v, 58 w, 58 x, 58 y, 58 z, 59 a, 59 b, 59 c, 59 d, 59 e, 59 f, 59 g, 59 h, 59 i, 59 j, 59 k, 59 l, 59 m, 59 n, 59 o, 59 p, 59 q, 59 r, 59 s, 59 t, 59 u, 59 v, 59 w, 59 x, 59 y, 59 z, 60 a, 60 b, 60 c, 60 d, 60 e, 60 f, 60 g, 60 h, 60 i, 60 j, 60 k, 60 l, 60 m, 60 n, 60 o, 60 p, 60 q, 60 r, 60 s, 60 t, 60 u, 60 v, 60 w, 60 x, 60 y, 60 z, 61 a, 61 b, 61 c, 61 d, 61 e, 61 f, 61 g, 61 h, 61 i, 61 j, 61 k, 61 l, 61 m, 61 n, 61 o, 61 p, 61 q, 61 r, 61 s, 61 t, 61 u, 61 v, 61 w, 61 x, 61 y, 61 z, 62 a, 62 b, 62 c, 62 d, 62 e, 62 f, 62 g, 62 h, 62 i, 62 j, 62 k, 62 l, 62 m, 62 n, 62 o, 62 p, 62 q, 62 r, 62 s, 62 t, 62 u, 62 v, 62 w, 62 x, 62 y, 62 z, 63 a, 63 b, 63 c, 63 d, 63 e, 63 f, 63 g, 63 h, 63 i, 63 j, 63 k, 63 l, 63 m, 63 n, 63 o, 63 p, 63 q, 63 r, 63 s, 63 t, 63 u, 63 v, 63 w, 63 x, 63 y, 63 z, 64 a, 64 b, 64 c, 64 d, 64 e, 64 f, 64 g, 64 h, 64 i, 64 j, 64 k, 64 l, 64 m, 64 n, 64 o, 64 p, 64 q, 64 r, 64 s, 64 t, 64 u, 64 v, 64 w, 64 x, 64 y, 64 z, 65 a, 65 b, 65 c, 65 d, 65 e, 65 f, 65 g, 65 h, 65 i, 65 j, 65 k, 65 l, 65 m, 65 n, 65 o, 65 p, 65 q, 65 r, 65 s, 65 t, 65 u, 65 v, 65 w, 65 x, 65 y, 65 z, 66 a, 66 b, 66 c, 66 d, 66 e, 66 f, 66 g, 66 h, 66 i, 66 j, 66 k, 66 l, 66 m, 66 n, 66 o, 66 p, 66 q, 66 r, 66 s, 66 t, 66 u, 66 v, 66 w, 66 x, 66 y, 66 z, 67 a, 67 b, 67 c, 67 d, 67 e, 67 f, 67 g, 67 h, 67 i, 67 j, 67 k, 67 l, 67 m, 67 n, 67 o, 67 p, 67 q, 67 r, 67 s, 67 t, 67 u, 67 v, 67 w, 67 x, 67 y, 67 z, 68 a, 68 b, 68 c, 68 d, 68 e, 68 f, 68 g, 68 h, 68 i, 68 j, 68 k, 68 l, 68 m, 68 n, 68 o, 68 p, 68 q, 68 r, 68 s, 68 t, 68 u, 68 v, 68 w, 68 x, 68 y, 68 z, 69 a, 69 b, 69 c, 69 d, 69 e, 69 f, 69 g, 69 h, 69 i, 69 j, 69 k, 69 l, 69 m, 69 n, 69 o, 69 p, 69 q, 69 r, 69 s, 69 t, 69 u, 69 v, 69 w, 69 x, 69 y, 69 z, 70 a, 70 b, 70 c, 70 d, 70 e, 70 f, 70 g, 70 h, 70 i, 70 j, 70 k, 70 l, 70 m, 70 n, 70 o, 70 p, 70 q, 70 r, 70 s, 70 t, 70 u, 70 v, 70 w, 70 x, 70 y, 70 z, 71 a, 71 b, 71 c, 71 d, 71 e, 71 f, 71 g, 71 h, 71 i, 71 j, 71 k, 71 l, 71 m, 71 n, 71 o, 71 p, 71 q, 71 r, 71 s, 71 t, 71 u, 71 v, 71 w, 71 x, 71 y, 71 z, 72 a, 72 b, 72 c, 72 d, 72 e, 72 f, 72 g, 72 h, 72 i, 72 j, 72 k, 72 l, 72 m, 72 n, 72 o, 72 p, 72 q, 72 r, 72 s, 72 t, 72 u, 72 v, 72 w, 72 x, 72 y, 72 z, 73 a, 73 b, 73 c, 73 d, 73 e, 73 f, 73 g, 73 h, 73 i, 73 j, 73 k, 73 l, 73 m, 73 n, 73 o, 73 p, 73 q, 73 r, 73 s, 73 t, 73 u, 73 v, 73 w, 73 x, 73 y, 73 z, 74 a, 74 b, 74 c, 74 d, 74 e, 74 f, 74 g, 74 h, 74 i, 74 j, 74 k, 74 l, 74 m, 74 n, 74 o, 74 p, 74 q, 74 r, 74 s, 74 t, 74 u, 74 v, 74 w, 74 x, 74 y, 74 z, 75 a, 75 b, 75 c, 75 d, 75 e, 75 f, 75 g, 75 h, 75 i, 75 j, 75 k, 75 l, 75 m, 75 n, 75 o, 75 p, 75 q, 75 r, 75 s, 75 t, 75 u, 75 v, 75 w, 75 x, 75 y, 75 z, 76 a, 76 b, 76 c, 76 d, 76 e, 76 f, 76 g, 76 h, 76 i, 76 j, 76 k, 76 l, 76 m, 76 n, 76 o, 76 p, 76 q, 76 r, 76 s, 76 t, 76 u, 76 v, 76 w, 76 x, 76 y, 76 z, 77 a, 77 b, 77 c, 77 d, 77 e, 77 f, 77 g, 77 h, 77 i, 77 j, 77 k, 77 l, 77 m, 77 n, 77 o, 77 p, 77 q, 77 r, 77 s, 77 t, 77 u, 77 v, 77 w, 77 x, 77 y, 77 z, 78 a, 78 b, 78 c, 78 d, 78 e, 78 f, 78 g, 78 h, 78 i, 78 j, 78 k, 78 l, 78 m, 78 n, 78 o, 78 p, 78 q, 78 r, 78 s, 78 t, 78 u, 78 v, 78 w, 78 x, 78 y, 78 z, 79 a, 79 b, 79 c, 79 d, 79 e, 79 f, 79 g, 79 h, 79 i, 79 j, 79 k, 79 l, 79 m, 79 n, 79 o, 79 p, 79 q, 79 r, 79 s, 79 t, 79 u, 79 v, 79 w, 79 x, 79 y, 79 z, 80 a, 80 b, 80 c, 80 d, 80 e, 80 f, 80 g, 80 h, 80 i, 80 j, 80 k, 80 l, 80 m, 80 n, 80 o, 80 p, 80 q, 80 r, 80 s, 80 t, 80 u, 80 v, 80 w, 80 x, 80 y, 80 z, 81 a, 81 b, 81 c, 81 d, 81 e, 81 f, 81 g, 81 h, 81 i, 81 j, 81 k, 81 l, 81 m, 81 n, 81 o, 81 p, 81 q, 81 r, 81 s, 81 t, 81 u, 81 v, 81 w, 81 x, 81 y, 81 z, 82 a, 82 b, 82 c, 82 d, 82 e, 82 f, 82 g, 82 h, 82 i, 82 j, 82 k, 82 l, 82 m, 82 n, 82 o, 82 p, 82 q, 82 r, 82 s, 82 t, 82 u, 82 v, 82 w, 82 x, 82 y, 82 z, 83 a, 83 b, 83 c, 83 d, 83 e, 83 f, 83 g, 83 h, 83 i, 83 j, 83 k, 83 l, 83 m, 83 n, 83 o, 83 p, 83 q, 83 r, 83 s, 83 t, 83 u, 83 v, 83 w, 83 x, 83 y, 83 z, 84 a, 84 b, 84 c, 84 d, 84 e, 84 f, 84 g, 84 h, 84 i, 84 j, 84 k, 84 l, 84 m, 84 n, 84 o, 84 p, 84 q, 84 r, 84 s, 84 t, 84 u, 84 v, 84 w, 84 x, 84 y, 84 z, 85 a, 85 b, 85 c, 85 d, 85 e, 85 f, 85 g, 85 h, 85 i, 85 j, 85 k, 85 l, 85 m, 85 n, 85 o, 85 p, 85 q, 85 r, 85 s, 85 t, 85 u, 85 v, 85 w, 85 x, 85 y, 85 z, 86 a, 86 b, 86 c, 86 d, 86 e, 86 f, 86 g, 86 h, 86 i, 86 j, 86 k, 86 l, 86 m, 86 n, 86 o, 86 p, 86 q, 86 r, 86 s, 86 t, 86 u, 86 v, 86 w, 8

Dresdner Chronik

Achtung, Arbeitslose!

Was, man denkt nicht an euch? In den Leipziger Nachrichten — nein, nicht in ihrem wirtschaftlichen Teil, sondern in dem, der dem Verleger die Freunde bereitet, also im Inseratenteil der „größten Tageszeitung außerhalb Berlins“ wird euch die Chance eröffnet:

Arbeitslose!

Es werden für einen blutarmen Patienten Antispender gegen entsprechende Belohnung gesucht. Zu melden bei Dr. v. Kahl, Krankenhaus St. Georg, zwischen 8 und 9 Uhr vormittags.

Beitrag über das Maß, den Brustkorb gemessen, das Blut in den Adern gestaut und dann geprüft (was zweckmäßigerweise vom Arzt zu begutachten ist), ob die Verdienstmöglichkeiten angenommen werden kann. Bei den meisten von euch die Arbeitslosenunterstützung befristet — man hat sich oft gefragt — zum Übermut geführt, ihr habt gut gegessen und gut gelebt, ihr habt Ruhe gehabt und braucht nicht um Arbeit zu kümmern. Kurz und gut: ihr habt Blut in den Adern, die Gesundheit im Körper.

Umwohl, ihr Arbeitslosen, an euch wendet man sich und auch so ihr nur über die entsprechende Körperkonstitution verfügt, die Gelegenheit, die schmale Ration, mit der jede um Woche, Monat um Monat und manch einer Jahr um Jahr eure Familie und euch selbst durchzuführen, zu vergrößern. Manah einer, der euch nahe ist, sein Blut für große Vaterland hergeben müssen. Kommt ihr das eure einem spenden, der es zu friedlichen Zwecken verlangt. Wo immer es ums Blutvergießen geht, Arbeitslose, man denkt an euch! Und Arbeit...?

Angriff auf die städtischen Werte abgelehnt

In letzter Zeit wurde in der bürgerlichen Presse wiederholt behauptet, die Dresdner städtischen Werte seien nicht mehr als reine Kommunalkasse, sondern als gewinnbringende Unternehmen, also unter Hinzuziehung von Kapital, weiterzuführen. Dazu liegt gegenwärtig und wohl in Zukunft gar keine Veranlassung vor, und selbst in bürgerlichen Kreisen, soweit sie mit den Dingen näher vertraut sind, ist nicht an eine solche Umwandlung der Betriebsform der Werte. Daß aber auch an Ratshesse ernsthaft niemand die Veräußerung der privaten Bausache gewisser Kreise und der rechtsradikalen Zeitungen denkt, zeigt deutlich eine Zusammenkunft in Dresden, in der es heißt:

In der letzten Besprechung unter Bezug auf eine andere Denkschrift des städtischen Finanzreferenten die Betriebsform der städtischen Werte erörtert. Gemeint ist die Denkschrift eine lediglich für die Mitglieder des städtischen Ausschusses bestimmte Besatzungsunterlage des Monats vom 20. August 1928, die Beschaffung von Anleihegeld, die auf dem Wege unbekannter Weise zur Kenntnis gelangt ist. In dieser Auslassung des Finanzamts wird zwar behauptet, es und wie die für das Jahr 1929 nötigen Mittel beschafft werden können. Dabei ist zunächst auf die Lage des inländischen Kapitalmarkts, sodann auf die ungewisse Entwicklung des Geldmarkts in den Vereinigten Staaten und die Erschwerung in der Beschaffung von Auslandsgeld für Gemeinden durch die Wertung der Auslandswerte hingewiesen. Im Anschluß hieran wird die Frage aufgeworfen, ob die Beschaffung für die Stadt durch Bildung einer Betriebsform aus den städtischen Werten erleichtert werden könne. Es wird eine der möglichen Formen einer solchen Gesellschaftsform — rein theoretisch und ohne daß damit an die städtischen Betriebsform der städtischen Werte irgendeiner Weise Kritik geübt wird — besprochen. Die Erörterung einer solchen Umwandlung im Rahmen der herkömmlichen Anleiheausgabe an die Stadtverwaltung herangezogene Anleihe zweckmäßig erscheinen. Eine der Ratshesse durch diese Denkschriften abgelehnt hat, ist der Antrag die städtischen Körperschaften und die Leistung der Werte mit der Angelegenheit zu befaßen.

Dem dürfte der Spitz, der von einem Teil der bürgerlichen Kreise erregt worden war, endgültig vorüber sein.

Film und Bildung

Das Proletariat ist auf dem Wege, auch den Film zu erobern. Es hat bereits einige besondere proletarische Filme gemacht, und es beginnt jetzt, auch eigene Filmvorführungen einzurichten.

Von weicher außerordentlicher Bedeutung solche proletarische Filme sind, das beweist uns deutlich die neueste Kulturstatistik, die die genaue Angaben über die Vorführungen. 1924 erzielte man in Deutschland, die ein oder mehrere Vorführungen, bis in die kleinsten Orte drang der Film. In 1925 wurden 1.312.256 Sitzplätze für täglich, 1.312.256 Sitzplätze wird täglich, oft mehrmals, für Kommunisten geführt, monarchistische Vergangenheit betrachtet, monarchistische Gesellschaften angefaßt. Und die Besucherzahl, die Vorführungen besucht ist in Nürnberg und in Hof z. B. in 1925 noch wie die Zahl der Theaterbesucher. In Hamburg ist die Vorführung so groß, und in Essen beträgt sie sogar das 13fache der Theater.

Unabhängig solcher Einzelheiten ist die Erörterung des Films als Proletariat von ganz außerordentlichem Bildungswert. Die von den Besuchern der proletarischen Filme reine Kunst der Aufklärung geboten werden und Unterhaltung, die von städtischen, selbst als Unterhaltung die Idee des Wahrens in sich trägt.

Förderung älterer arbeitsloser Angestellter

Auf ältere Angestellte, die Arbeitslosen- oder Streifenunterstützung bezogen, können verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lage Anwendung finden. Die Maßnahmen seien älteren Angestellten zur besonderen Aufmerksamkeit empfohlen. Es kommen folgende Maßnahmen in Frage:

1. Die Fortbildung des Arbeitamts kann Arbeitlosen zwecks Förderung beim Arbeitgeber gewährt werden.

2. Die Gewährung von Zahllosgeld zwecks Vorleistung beim Arbeitgeber ist natürlich davon abhängig, daß die Zahllosgeld auf dem Wege nicht aufzubringen sind, insbesondere in nicht üblicher Weise vom Arbeitgeber getragen werden, daß die Zahllosgeld in einem dem Arbeitslosen nicht zugunsten des Arbeitgebers entstehen und daß endlich vorräthige Ausfälle vorhanden sind, die die Vorleistung zu einer Einzahlung des Arbeitslosen führen.

3. Zahllosgeld werden regelmäßig für den- und Rückfahrt gegeben.

4. Auf ältere Angestellte ist der Arbeitsantritt erfahrungsgemäß zu erleichtern, daß gerade bei den für sie geeigneten Stellen eine Berücksichtigung einer Krankheit gefordert wird. In den Fällen, in denen die Arbeitsaufnahme von einer Stationsleistung abhängig

Das Glend der Filmstatisten

Wenn täglich Millionen Kinobesucher in tausend Filmen Glanz und Schönheit, Herrlichkeit und Reichtum an sich vorbeizitauen sehen, dann ahnen sie selten, was sich hinter dieser glänzenden Scheinwelt an Glend und Not verbirgt. Sie hatten diese Illusionen für mehr oder weniger echt, und Tausende junger Menschen möchten am liebsten Verzug und Heimat, Elternhaus und Erziehung aufgeben, um sich dem „Filmparadies“ zu überantworten.

Demnach wäre es fast einträglich und bequem, betteln zu gehen, als sich in die Filmhölle zu stürzen.

Es dürfte wenige Berufe geben, die so wenig Aussicht bieten wie der Beruf eines Filmkomparisten.

Wenn dennoch trotz allen Warnungen immer wieder junge Menschen es mit sich versuchen, dann ist der Grund hierfür in allen jungen Romantiker- und Streberherzen stehende Hoffnung auf das „Entschwerden“, auf die große Starlaufbahn. Aber es erfüllt sich leichter die Hoffnung auf das große Los, als jene auf das Entschwerden. In der Kompariererei, im Heer der Hintergrunddarsteller wird man nicht entbedt. Der Film ist eine Industrie, ein Geschäft, eine seelenlose Geldmacherei. Hier geht niemand auf Entdeckungen aus; hier will jeder, vom Hilfsregisseur bis zum Verleiher, nichts als verdienen, nicht morgen, nicht über's Jahr, sondern heute, sofort. Niemand hat Zeit, zu entdecken, zu experimentieren, Entwicklung abzuwarten, denn das heißt erst, und Zeit ist Geld.

Stand werden nicht in der Kompariererei „entbedt“

sondern — soweit sie nicht schon als Star von der Speisekammer kommen — in der Gesellschaft, auf dem Kapitalmarkt, in der Clique.

Aber man braucht im Film doch auch noch andere Darsteller? Gewiß! Sogar sehr viele. Alljährlich werden Tausende von Filmen gedreht. Aber der Bedarf an solchen Darstellern zweier bis fünfzig Garnituren ist vollausgedeckt. Nicht quantitativ, aber qualitativ. Im die wirkliche Qualität geht es den Filmherrschern von heute gar nicht; sie wollen Durchschnittspersonal, das zwar keine Chancen einschließt, aber dafür auch

Wisiko und Zeiterlust ausschließt. Das Angebot an solchen „betrienen“ Keimen, Darstellern und Komparisten ist ungeheuerlich.

Ungefähr 4000 hauptberufliche Komparisten waren in Berlin Tag für Tag auf Arbeit.

Daneben werden Hunderte und aber Hunderte von Aufseherinnen, von Bekannten, Bekannnten, Freunden der Filmherrschern, vom Hilfsregisseur bis zum Geldgeber. Die Berufslosparisten sitzen tagtäglich in den Kaffeeküchen des Filmviertels, im Komparistenklub, auf der Filmhöhe, auf Zellennachweiser. Vertausend! Gebraucht werden durchschnittlich zweihundert. Zweihundert ernährt der Film ausreißend. 3000 werden und hungern. Haben im Monat bestenfalls ein paar Tage zu tun.

Wegen einer Tagesgage von 10 bis 25 Mark nur in Frankfurt und auf großer Toilette

davon werden 10 Prozent Steuer abgezogen; ein Drittel der Gage geht noch am gleichen Tage für Fahrt, Essen und Getränke drauf; zuweilen gehen auch noch Bestechungsgelder für die Agenten, die engagieren, davon ab. Oft werden diese Löhne überhaupt nicht eingehalten; das Angebot ist riesig, die Nachfrage gering — herrliche Situation für lohnbrückende Unternehmer!

Und die gewerkschaftliche Organisation der Filmkomparisten? Die existiert nicht. Es gibt wohl Verbände, die ihre Interessen vertreten können, wie Bühnengewerkschaft, Choristenverband, Internationales Kritikerlohn, aber von allen Komparisten gehören nur etwa hundert diesen Verbänden an, so daß eine halbwegs geschlossene und erfolgversprechende Aktion gar nicht in Frage kommt. So ist das Heer der Komparisten, unter denen überdies noch die

Seuche eines lächerlichen Kostengeldes grassiert

die Krisis dünken sich Besseres zu sein, als die Mütter, die Gradmesser Vornehmere als die Leute im Straßenzug, absolut wehrlos und hilflos. Wer am frustriertesten ist, die rücksichtslossten Elbogen und das weisse Wädelat besitzt, wer von den Komparisten am freigestellten mit dem Körper ist, der kommt — zwar noch nicht auf einen grünen Zweig, aber — am ehesten zu einem regelmäßigen Mittagessen. Wer ehrlich und gerade, wer sauber bleiben will, den frißt die Kasse Hunger, noch ehe er das zweitmal vor dem trügerischen Objektive stand.

Der Beruf des Filmkomparisten ist heute kein Beruf; er ist allenfalls eine Nebenbeschäftigung. H. E.

gemacht wird, kann der Vorliegende des Arbeitsamts zum Zweck des Abschlußes einer Stationsüberprüfung dem betreffenden Arbeitsuchenden ein zinsloses, in Raten zu tilgendes Darlehen bis zur Höhe einer Jahrespausale gewähren.

Falls die Arbeitsaufnahme davon zu scheitern droht, daß dem Arbeitslosen die Bekämpfung des Lebensunterhaltes bis zur ersten Gehaltszahlung unmöglich ist, kann der Vorliegende des Arbeitsamts ihm ein in Raten zu tilgendes zinsloses Darlehen gewähren.

Es wird unter sorgfältiger Berücksichtigung der Verhältnisse des Einzelalles geprüft, ob und in welchem Umfang ein Darlehen zur Bekämpfung des Lebensunterhaltes bis zur ersten Gehaltszahlung erforderlich ist, um die Arbeitsaufnahme nicht zu gefährden. Dabei wird u. a. auch zu berücksichtigen sein, welche Aufwendungen dem Arbeitslosen, abgesehen vom Lebensunterhalt, infolge der Arbeitsaufnahme entstehen (z. B. Beschaffung einer Dauerhafte usw.).

Der Vorliegende des Arbeitsamts kann die genannten Leistungen an denselben Arbeitslosen wiederholt gewähren, soweit dies im Interesse seiner Arbeitsunterbrechung erforderlich erscheint und die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung hierdurch eingeschränkt werden.

Nach den Beschlüssen des Vorstandes und des Verwaltungsrates der Reichsanstalt können, wenn es notwendig ist, die genannten Maßnahmen auch für ältere Arbeitnehmer außerhalb der Angestelltenberufe Anwendung finden.

Don Juan in der Mädchenschule

Wisa-Palast

„Wenn Reinhold Schünzel die Hauptrolle spielt, gut es immer tosendes Gelächert“, melden die Inserate. Soweit die geläufige Erstaufführung in Frage kommt, ist das keineswegs übertrieben. Dem Spieler ist es freilich Komik, wenn er sich — aber, wie er vermeint, seinen lieben Wächtern lächerlich gemacht sieht. Und so lange es ein Speichbürgertum gibt, kann man ihn nicht wehren, sich auf seine Weise zu amüsieren, wenn es zugleich auf seine Kosten geht. Können wir ihm also diese Familienblut-humoreske von dem jugendhaften Oberlehrer, der, höchst ungläubig, in den Ruf eines Wüstlings kommt, und von Schünzel, wie anerkannt werden muß, mit mehr Geschick als seine sogenannten „proletarischen“ Kollegen dargestellt wird. Sonst ist nichts weiter zu dem Film zu sagen, außer dem einen, daß er seine Hauptaufgabe gar nicht als Film, also durch das Bild, sondern durch die Musikenterte erzielt.

Chicago

Büchspiele Freiberger Weg

Ein amerikanischer Tendenzfilm, aber nicht in üblicher Weise zur Belehrung und Belehrung des „alten“ Europas, sondern für die eigene Heimat bestimmt. Die lächerliche „Ver-gottung“ der Frau jenseits des großen Teiches wird mit scharfer Satire geißelt, wie es auch in dem gleichnamigen Bühnenstück von Wallins geschieht, nach dem das Filmmaterial gearbeitet worden ist. Und kräftige Hiebe fallen auch auf die Art Presse und die Behörden, die über der Tier nach Sensation alle sittlichen Gesetze mißachten. An einem Nord mit Freispruch wird trotz, aber kaum übertrieben, gezeigt, wohin der blinde, äußerliche Freuenkult schließlich führt. Das Weib, jeder Meinung dar, wird zum Tierchen, das die unbedingte Befriedigung all seiner Gelüste für sein gutes Recht hält. Der Mann aber wird zum Sklaven, ja zum Verdorren erniedrigt. Leider greift die Krankheit von Amerika auch bereits zu uns herüber und droht uns zu verwirren. Deshalb ist es recht gut, daß auch Europa „in zu jeden bekommt. Freilich dürfte es eigentlich nicht in einem „Walls“-Fino laufen, er gehörte dahin, wo die feinen Herrschaften sich auf teuren Plätzen in Klüßcheln rücken. Die Arbeiterfrau, das Arbeitermädchen sind glücklicherweise von dem amerikanischen Freuenkult grund-versehrt.

Die Darstellung, mit der seelenlos schönen Bestie Phyllis Gayer und dem unfähig verirrten Victor Varconi, dem erst ganz zuletzt der Wert echter Weiblichkeit dämmert, in den Hauptrollen, läßt ein Deutschland nichts zu wünschen übrig. Der Regisseur Frank Upton hat geschickt und einprägsam durch symbolische Einschüßel die Tendenz des Films unterstrichen. Etwa: die Frau pudert sich vor den Reiten des Spiegels, den ihre mörderische Angel zertrümmert hat; oder: sie sieht ihren Sensationsrumhülz jäh enden; Zeitungsbücher mit ihrem Wädel liegen im Straßenstaub, achtes geht die Füße des Publikums darüber

hinweg, die Gasse spült sie in die Intervall. Das Publikum folgte der seitlichen Entwicklung mit starker Spannung. Daß es die satirische Absicht des Films wohl begriff, bewies das zustimmende Gelächert bei mehr als einem Bilde.

Der „Deitatskandibat“

Im August 1927 schrieb er, eheföhrig wie er mit 20 Jahren war, an den Deitatsvermittler R., der durch Inserat zwei Damen mit je 10 000 M. offeriert hatte. Die Vermittlung begann; eines der empfohlenen Mädchen, eine Landwirtstochter, kam auf Bestellung vom Lande in die Stadt und fand in dem Freier A. einen Mann, den sie mochte. A. mittlerweile von der Deitats, bei der er Angestellter gewesen war, durch eigene Schuld entlassen, machte Gegenbesuche auf dem Dorfe und tat dabei, als ob er Beamter und als solcher in Erholungsurlaub sei. Er wollte sich in liebenswürdiger Weise an der Kartoffelernte beteiligen und zeigte sich auch sonst ziemlich nett.

Eines Tages aber berichtete er von großem Mergel, der ihm widerfahren sei. Er hätte gemeinsam mit einem Freund eine leibige Wäsche und mähre 160 M. beschaffen. Die angehende Braut sagte, sie habe kein Geld, aber vielleicht könne ihr Bruder einspringen. Der Darlehensucher sprach mit dem Bruder, der jedoch auch nicht über Vermittel verfügte. A. wählte einen Knecht, legte dem Bruder, der als Wirtschaftschilfe noch nie quergesprochen hatte, ein Bankfalsch vor und ließ es, noch unausgefüllt, unterschreiben. Der Bruder bestand sich dabei auf Grund ihm gemachter Angaben in dem Glauben, daß A. in kurzer Zeit einen Goldschatz beif erhalten und die 160 M., auf die das Akzept nachträglich lauten sollte, zurückzahlen werde. Der Glaube war irrig. Der Freier füllte den Wechsel nicht auf 160 M., sondern auf 2000 M. aus, und schließlich gelangte das Wertpapier, mit dessen Hilfe sich A. angeblich zunächst eine Erftung gründen wollte, an den Deitatsvermittler R., bei dem er einige Schulden hatte. Der Wechsel wurde natürlich nicht eingelöst, immerhin entstanden der Mutter des Mädchens aus der unerquidlichen Deitatsgeschichte etliche Kosten.

A. hand jetzt wegen Betrugs und Bankfalschung vor Gericht, wo die Anklage noch einen zweiten, sehr ähnlich gearteten Betrugsfall aufwühlte. Mißschickung wegen Behörde in zwei Fällen von dem Deitatsvermittler R., den man aber schließlich nur im zweiten Falle für überführt hielt. Er wurde zu 600 M. Strafe verurteilt. Gegen A. jedoch erkannte das Gericht auf sechs Monate Gefängnis.

Schneeballgeschäfte — Glückspiel

Der Kaufmann Wolf hatte als Inhaber eines Weinhandels-geschäfts in Chemnitz ohne behördliche Erlaubnis Einheitsposten von Bettwäsche zum Kaufpreise von 12,50 M. in An-lehnung an das sogenannte Schneeball- oder Hydra-sche M betrieblen. Durch Werbeproschreiben kündigte er an, daß er noch die dagewesene Chancen biete, daß jeder seiner Abnehmer, die die Wäsche für 12,50 M. von ihm kaufen und Anzahlung leisten mühten, die wertvolle Wäsche für 2,50 M. haben könnten, wenn sie sich vier Stunden bergewissern, die die Wäsche zu den gleichen Bedingungen kaufen wollen. Für die Zusammenführung jedes neuen Kunden bis zur Zahl 4 gewährte er dem zusammenenden Abnehmer einen Preisnachlaß von 10 M., sobald der neue Kunde auf die ihm zu liefernde Wäsche 10 M. bei ihm, dem Angeklagten, angezahlt hatte. Da im Verlaufe einer derartigen Unternehmung die Zahl der erforderlichen späteren Abnehmer lawinenartig anwuchs und es den Beteiligten vorwiegend nur unter nicht voraussehbaren und nicht beeinflussbaren günstigen Umständen möglich ist, weitere Abnehmer zu finden, zog sich W. eine Anklage zu, die Gewährung der von ihm in Aussicht gestellten Preisnachlässe vorwiegend vom Zufall abhängig gemacht und damit gegen die Strafgesetze über die Auspielung oder das Glücksspiel verstoßen zu haben.

Die Behandlung der Strafsache durch die einzelnen Gerichte war selbstem genug. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Auspielung (§ 283 StGB.) zu 2000 M. Strafe oder zwei Monaten Gefängnis. Auf die Berufung des Angeklagten erkannte jedoch das Landgericht auf Freisprechung, weil schon seitens der Voraussetzungen einer Auspielung oder eines Glücksspiels (§ 284) nicht vorlag. Das Oberlandesgericht Dresden hob das Urteil aber auf und wies die Sache an das Landgericht Chemnitz zurück, das jedoch nach erneuter Verhandlung den Angeklagten abermals freisprach. Das Landgericht hatte zwar

Picavon macht schönes Haar —
schönes Haar bringt Erfolg

Sachsen
Weber in Witten

In den schönen Seiten, als der letzte sächsische Finanzminister Weber noch Handelskammerpräsident und Senator...

Kann gibt es viele Leute, die dem armen Herrn Finanzminister das Leben schwer machen, indem sie ihm immer wieder...

Was man erwarten, wie weit den Worten des Herrn Dr. Grumbt...

Die Regierung hebt und ihre Reaktion sind teilweise mit Rücksicht...

„Bürgerkriegsvorbereitungen“

Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Innenminister auf die Anfrage...

Es trifft zu, daß der Brand in der Polizeidirektion in Leipzig...

In der Zeit vom 16. Juli bis zum 12. August dieses Jahres ist in Wittenberg...

Die Annahme, daß zur Bildung kommunistischer Demonstrationen...

„Hierhin hat also der Innenminister sämtliche, aber nicht sämtliche Behauptungen der völkischparteilichen...

Ziele vorzulegen haben in Verbindung mit anderen Organen...

erforderlich wird, mit Rücksicht einzuschreiten und erhebliche Reformen...

Der Minister hat also, wie nachmals betont sei, nichts Gefährliches...

Auch der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei, der am 22. September...

Die Kommunisten werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Die Arbeiter werden den früheren Berliner Stadtrat Stoll...

Herabsetzung beruht, daß für bestimmte Altersklassen die Gewährung...

In erster Linie verhindert die gesteigerte Hoch- und Tiefbau...

Die Fälligkeit der Hauptunterstützungsumfänger in der Arbeitslosenversicherung...

Die Sparrücklage im Monat August 1928. Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes...

Gewinn. Um 350000 Mark gepreßt. Die Kriminalpolizei in Chemnitz...

Aus aller Welt
Der erste Tag im Bergmann-Prozess

Am Dienstag begann der große Landarbeitersprozess gegen Sallo Bergmann...

Am Verlauf der Verhandlung faßte der Angeklagte Bergmann...

Das auf der Straße Paris-Berlin verkehrende Schnellzug „Deutschland“...

Teufel Alkohol
In Köln berichtet ein Polizeibeamter im Verlauf eines Streites...

Ungetreue Angestellte
In Bonn wurde eine Angestellte einer Leipziger Bank festgenommen...

Hundeplage in Sofia
In den Straßen der bulgarischen Hauptstadt Sofia treiben sich...

Hygiene auf dem Balkan
Aus dem schönen südbulgarischen Städtchen Asenitzi, das...

Achtung, Betriebsräte!

Die Dresdener Betriebsräteschule wird nach der Sommerpause...

1. Allgemeines Recht. Beginn: 10. Oktober (5 Abende). Leitung: Amtsgerichtsrat Dr. Scheffler.

2. Sozialversicherungsrecht. Beginn: 10. Oktober (22 Abende). Leitung: Dr. Erbel und Dr. Müller.

3. Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenhilfe. Beginn: 9. Januar 1929 (5 Abende). Leitung: Oberregierungsrat Lüttich.

4. Betriebskassenrecht. Beginn: 21. März (14 Abende). Leitung: Ingenieur Schulze.

5. Sozialversicherung. Beginn: 24. April (10 Abende). Leitung: Direktor Hermann.

6. Formen der Unternehmung. Beginn: 25. April (10 Abende). Leitung: Dr. Erbel.

7. Betriebskassenrecht. Beginn: 21. März (14 Abende). Leitung: Ingenieur Schulze.

8. Sozialversicherung. Beginn: 24. April (10 Abende). Leitung: Direktor Hermann.

9. Formen der Unternehmung. Beginn: 25. April (10 Abende). Leitung: Dr. Erbel.

10. Betriebskassenrecht. Beginn: 21. März (14 Abende). Leitung: Ingenieur Schulze.

11. Sozialversicherung. Beginn: 24. April (10 Abende). Leitung: Direktor Hermann.

12. Formen der Unternehmung. Beginn: 25. April (10 Abende). Leitung: Dr. Erbel.

13. Betriebskassenrecht. Beginn: 21. März (14 Abende). Leitung: Ingenieur Schulze.

14. Sozialversicherung. Beginn: 24. April (10 Abende). Leitung: Direktor Hermann.

Vertical text on the left edge of the page, including advertisements and page numbers.

Vertical text on the right edge of the page, including advertisements and page numbers.

Rundfunk

Ergebnisse des Freuden-Vollzuges Dresden, Donnerstag, 27. September
 10.00 Uhr: Sprechsaal und Sprechsaal. 10.20 Uhr: Bekannt-
 gebung. 10.30 Uhr: Sprechsaal. 10.45 Uhr: Sprechsaal.
 11.15 Uhr: Sprechsaal und Sprechsaal (Zentral und Sprechsaal) und
 Sprechsaal. 11.45 Uhr: Sprechsaal. 12.00 Uhr: Sprechsaal.
 12.15 Uhr: Sprechsaal. 12.30 Uhr: Sprechsaal. 12.45 Uhr: Sprechsaal.
 13.00 Uhr: Sprechsaal. 13.15 Uhr: Sprechsaal. 13.30 Uhr: Sprechsaal.
 13.45 Uhr: Sprechsaal. 14.00 Uhr: Sprechsaal. 14.15 Uhr: Sprechsaal.
 14.30 Uhr: Sprechsaal. 14.45 Uhr: Sprechsaal. 15.00 Uhr: Sprechsaal.
 15.15 Uhr: Sprechsaal. 15.30 Uhr: Sprechsaal. 15.45 Uhr: Sprechsaal.
 16.00 Uhr: Sprechsaal. 16.15 Uhr: Sprechsaal. 16.30 Uhr: Sprechsaal.
 16.45 Uhr: Sprechsaal. 17.00 Uhr: Sprechsaal. 17.15 Uhr: Sprechsaal.
 17.30 Uhr: Sprechsaal. 17.45 Uhr: Sprechsaal. 18.00 Uhr: Sprechsaal.
 18.15 Uhr: Sprechsaal. 18.30 Uhr: Sprechsaal. 18.45 Uhr: Sprechsaal.
 19.00 Uhr: Sprechsaal. 19.15 Uhr: Sprechsaal. 19.30 Uhr: Sprechsaal.
 19.45 Uhr: Sprechsaal. 20.00 Uhr: Sprechsaal. 20.15 Uhr: Sprechsaal.
 20.30 Uhr: Sprechsaal. 20.45 Uhr: Sprechsaal. 21.00 Uhr: Sprechsaal.
 21.15 Uhr: Sprechsaal. 21.30 Uhr: Sprechsaal. 21.45 Uhr: Sprechsaal.
 22.00 Uhr: Sprechsaal. 22.15 Uhr: Sprechsaal. 22.30 Uhr: Sprechsaal.
 22.45 Uhr: Sprechsaal. 23.00 Uhr: Sprechsaal. 23.15 Uhr: Sprechsaal.
 23.30 Uhr: Sprechsaal. 23.45 Uhr: Sprechsaal. 24.00 Uhr: Sprechsaal.

Wolfsschlucht
 Omnib. Notrufbetrieb
 21. Wilsdruffer Str. 25
 120025

Eine Anzahl
 gute geb.
Pianos
 sehr preiswert zu
 verkaufen
Tollzahlung
gestattet!
Stolzenberg
 Johann-Georgen-
 Allee 13.

Die Rolltreppen im Neuen Lichthof

Eröffnung
 Sonnabend
 1/2 10 Uhr

sind das technische Wunder, von dem ganz Dresden spricht. Vier an der Zahl, elektrisch betrieben, sollen von jetzt ab außer den drei bequemen, neuen Fahrstühlen und der großen, feuersicheren eisernen Treppe dem Verkehr bis in den 4. Stock dienen. Mit diesen Rolltreppen, die bisher in Dresden vollständig unbekannt waren, bringen wir unseren werten Kunden eine sensationelle Neuheit. Ungefähr 4000 Personen können stündlich — sozusagen stehenden Fußes — auf den gestaffelten Läufen von Stockwerk zu Stockwerk gehoben werden. Das mitlaufende, obere Geländer verleiht bei Benutzung der stetig routierenden Treppe ein Gefühl unbeschreiblicher Sicherheit u. löst berechtigte Freude an dieser zeitgemäßen Neuerung deutscher Herkunft in reichem Maße aus. Wir aber sind glücklich, wiederum beweisen zu können, wie sehr uns an der Schaffung eines reibungslosen, sicheren u. schnellen Kundenbeförderungsmittels innerhalb unseres großen Hauses gelegen ist. Die neue Rolltreppe ist die Krönung des Lichthofes; sie wird ungezählten Kunden ein Grund mehr sein, den alten u. neuen Lägern in Zukunft ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken und ihnen den Einkauf bedeutend zu erleichtern.



RENNER

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Allwöchentlich am Donnerstag
Frischer Seefisch

In dieser Woche aus feiner Verpackung in frischerer Beschaffenheit und ganz besonders preiswert:
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 45, **Rotbarsch** ohne Kopf Pfd. 50,
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 60.

Ferner empfehlen wir:
Prachtvolle Matjes-Heringe
 Stück etwa 30 Pf., Pfund 70 Pf.
Neue Vollheringe
Schott. Matjalls Stück etwa 15 Pf., Pfund 50,
Grosse Largefalls Stück etwa 18 Pf., Pfund 60,
Holländ., nur milchne Stück etwa 15 Pf., Pfund 60.

Ferner soeben wieder eingetroffen:
Heute frisch:
Echte Frankfurter Brühwürstchen
 in seit Jahren bewährter Güte
 Paar nur 40 Pf.
Frisch geräucherte Gänsebrust
 1/4 Pfund nur 150 Pf.

Jetzt ist Gänsebrust eine Delikatesse
 Jetzt ist sie gut und am wohlgeschmeckendsten

Echter Edamer Käse
 (20 Prozent, halbfett)
 Bei Abnahme einer ganzen Kugel Pfd. 110 Pf., 1/4 Pfd. 30 Pf.
Echter Emmenthal. Käse
 Prima Sommerware, 1/4 Pfund 55 Pf.

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir
Einkaufs-Gutscheine, die am Jahreschluss mit
6% Rückvergütung
 in bar ausbezahlt werden

Beamtennöte und Beamtenforderungen

Jahreshauptversammlung des Sächsischen Gemeindebeamten-Bundes

pr. Auf der Tagung des Sächsischen Gemeindebeamten-Bundes in der Tonhalle in Radebeurg, die von weit über 400 Vertretern der Ortsgruppen besucht war, erstattete am Montag der Bundesdirektor Schubert den Geschäftsbericht.

Er erinnerte daran, daß der Kampf im vorjährigen Geschäftsjahr des wirtschaftlichen Bestehens und Sicherung geglückt habe. Die am 1. Oktober 1927 in Kraft getretene Befolgsordnung habe niemand zufriedengestellt, sie habe vielmehr wegen ihrer lokalen Härten starke Verregung ausgelöst. Bei der Beratung der Befolgsordnung habe der Deutsche Gemeindebund nicht genügend Widerstand entwidelt. Weiter wandte sich der Redner scharf gegen die Preissteigerungen durch Schutzgölle und Kartelle.

Die Gehaltserhöhung müsse unwirksam gemacht werden durch einen höheren Lebensstandard. Es gilt, den Reallohn des Beamten und Arbeiters und Freizeitanlagen zu heben. Dem wirtschaftlichen Schwachen, dem Verbraucher dürfen nicht einseitig alle Chancen aufgebaut werden. Gölle und Kartelle führen zu verhängnisvoller Preisbildung. Herr Schubert forderte von den Parlamenten und Regierungen Ablehnung dieser verhängnisvollen Politik. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Frage des Berufsbeamtenwesens. Das Verhältnis des Berufsbeamtenwesens im Staate muß nicht im eigenen Interesse der Beamten, sondern im Interesse des Staates auf öffentlich rechtliche Grundlage gestellt werden. Sie bekennen uns zum Staat, wir wollen den Volksgesetzen dienen.

Darauf nahm der Bundestag drei Entschlüsse an, in denen folgendes gefaßt wird: Der Bundestag des Sächsischen Gemeindebeamten-Bundes legt erneut das Verlangen zum Ausdruck, gegenständlichen Posten ab. Die wirtschaftlichen Aufgaben erfordern ein reichlich und wirtschaftlich sicheres, von Parteien und Gruppen unabhängiges Beamtenpersonal.

Der Bundestag stellt mit lebhaftem Bewußtsein die wiederholten Mahnungen, daß die in der Befolgsordnung angeordneten Beschränkungen an der Schaffung eines einheitlichen Beamtenrechts und eines Berufsbeamtenwesens immer noch unerfüllt sind.

Die Befolgsordnungsgebung des Jahres 1927 hat Verläumdungen auf dem Gebiete der Berufsbeurteilung seit dem Jahre 1924 wiederholt, nur teilweise wieder gutgemacht.

Entgegen dem Willen der Beamtenchaft ist das bisherige Gruppenlohn nicht verbessert, sondern ausgenutzt eines rückfälligen Lohnprinzips verworfen worden. Fortüber hinaus werden die Fixlöhne der Beamtenbesoldungen für Lehrer, Beamte, die Beschäftigung der nichtamtlichen Beamten und der Arbeiter, die Beschäftigung der Dienstwohnungsinhaber, die unzureichende Höhe der Gehälter besonders der unteren Gruppen und die Bestimmungen zur Überleitungs- und dem alten in das neue System als Härten empfunden.

Die sächsische Gemeindebeamtenchaft beabsichtigt mit mündlicher Vororgane das dauernde Ansehen der Preise aller Bedarfsgegenstände als Folge davon die Ausdehnung der Kaufkraft des Beamtenlohnens. Die Ursache dieser verhängnisvollen Entwicklung muß erklart werden in dem übermäßigen Ausmaß der Schutzgölle und in der Verschärfung der freien Preisbildung durch die Preisbildung der Kartelle.

Zu dem in der Gegenwart aktuellsten Problem der Kommunalpolitik und der Gemeindebeamten, der Stand der Verwaltungsreform und der Staatsreform, stellte der Referent, Genosse Köhler, zwei Gesichtspunkte voran. Einmal: Ist eine Verwaltungsreform notwendig? Und zweitens: Sollen die Gemeindebeamten an diesen Reformen mitarbeiten? Beide Fragen beantwortete der Redner mit einem entschiedenen „Ja“. Die Verwaltungsreform ist im Interesse des gesamten Volkes geboten. An dieser Reform müssen die Gemeindebeamten als Träger der Verwaltung tätig teilnehmen. Der Redner legte Richtlinien vor, denen wir folgendes entnehmen:

Die sächsische Gemeindebeamtenchaft erwartet von der Verwaltungsreform:

- A. Die Verfestigung des Weges zwischen Reichsverwaltung und Gemeindeverwaltung.
- B. Den Ausbau und Stärkung der lebendigen Gemeindeverwaltung.
- C. Die Vereinheitlichung der finanziellen Grundlagen der deutschen Gemeinden in einem möglichst gerechten Finanzverhältnis.
- D. Die Erzielung einer reichhaltigen Gemeindebildung.
- E. Die Erzielung leistungsfähiger Gemeindeorgane, die durch berufsmäßige Gemeindebeamte zu verwirklichen sind.
- F. Die Vereinheitlichung des Personal- und vertriebsmäßigen Personalabbaus und einen organisatorischen Verwaltungsaufbau mit einer dem tatsächlichen Bedürfnis entsprechenden Beamtenzahl.

E. Die Erhaltung, Stärkung und Entschärfung des Gemeindebeamtenrechts.
Verfestigung der Beziehungen auf Erlass der Beamten durch Kartelle.

F. Die fortwährende tätige Mitarbeit an der Verbesserung der Verhältnisse und Herbeiführung der Erzielung von Verbesserungen.

Eine Verwaltungsreform wird nicht erbracht in der Entschärfung der gemeindlichen Erwerbsgüter (Körtern, Betriebswerke, Betriebsmittel, Banken usw.) zum Behrntzweck in gewissem, und wirtschaftlichen Bereichsformen. Entscheidend ist vielmehr die Ausdehnung der Gemeindegeldleistungen jeder Mutter zur Entlastung der Steuerzahler unter Berücksichtigung harter Härten der Gemeinwohl, insbesondere bei lebenswichtigen Leistungen und Leistungen.

In der Aussprache über den Geschäftsbericht und das Sekretariat des Bundes wurde Genosse Schmidt, Leipzig, daß der Bund nur Erfolge erringen kann, wenn er mit der Arbeiterschaft Schulter an Schulter den Kampf führt. Kollege Kutsch, Wittgenstorf, forderte scharfsten Kampf gegen Kartell und Kartellpolitik. Die Wirtschaftspolitik des Kapitalismus ist der Feind aller Kultur, so sagte der Redner, der ebenfalls ein Zusammengehen mit den Arbeitern forderte.

Der Antrag aus der Mitte der Bundeseinmündigen, den Vorstand um einen Sitz zugunsten einer Frau zu erweitern, wurde mit 200 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Noch einmal kam es zu einem Vorstoß, um die Wahl einer Frau in den Bundesvorstand zu ermöglichen. Mit guten Gründen übertrug besonders ein Delegierter aus Leipzig über die Gleichberechtigung der Frau. Die Kollegin Anke, die als Beisitzerin vorgeschlagen wurde, erhielt nur 151 Stimmen, während fast die Zahl der abgegebenen Stimmen für die einzelnen Kandidaten zwischen 200 und 400 schwankte. Die Wahl der vier Vorstehenden verlief glatt. Einstimmig wurden Böttger, Dresden, Köhler, Döbeln, Köhler, Leipzig, und Erdmenger wiedergewählt. Zum ersten Schahmeister bestimmte der Bundestag den Genossen Kramer, Dresden. Die nächstjährige Tagung wird in Reichenhain stattfinden.

Internationaler Landarbeiterkongreß

Brag, 24. September. (Fig. Drahtber.)

Auf dem Internationalen Landarbeiterkongreß in Prag sprach nach Eröffnung des Geschäftsberichts Reichstagsabgeordneter Georg Schmidt, Deutschland, der Vorsitzende der Internationale, über die Bedeutung des Landarbeiters in der Land- und Forstwirtschaft. Er führte aus: „Die landwirtschaftliche Produktion muß zur Erhaltung der Volkswirtschaft überall gefördert werden, und daher muß auch den Lohn- und Arbeitsbedingungen der Land- und Forstarbeiter weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt werden. In erster

Seefisch!

- Beiland - Mahrhaft - Bimig
- In feinsten Qualität!
- Schellfisch
- Kabeljau
- Seelachs
- Fischfillet
- Goldbarsch
- Karpfen
- Schleien
- Hale usw.
- Büchlinge
- Lachsheringe usw.

Dresdner Fischhallen
25. Veranfa 17, Reßfelder Str. 41

Beleuchtungskörper

Elektrische Apparate aller Art billigt bei Fritz Hauschoch Neckg., Ringstr. 4 - Ruf 1793, 12171.

Haben Sie Stoff?

Der besten Woll- oder Mantel arbeiten ich kann ich den Stoff mit sämtlichen nur guten Stoffen und Stoffen für 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wiener Herrenschneiderei

Dresdner Str. 12, 2., im Hause „Zur Büchse“ (alte Ad. Str. 12). Tel. 2545. Einmalig.

WIR HABEN EINEN TISCH

mit guten und billigen Büchern, dort finden Sie unter anderem:

- DER RUSSE REDET. Aufzeichnungen nach dem Stenogramm von Sofia Fedotzchenko. 149 Seiten, in Halbleinen gebunden. nur M. 1.20
- MAGISCHE NOVELLEN. Fünf Wollnarr Odopewski. 212 Seiten, in Halbleinen gebunden. nur M. 1.20
- RUSSISCHE FRAUEN. Dem Volkswanderer nach erzählt v. Alexej Remisow. 151 Seiten, in Halbleinen gebunden. nur M. 1.20
- DER RUSSISCHE CHRIST. Eine Auswahl aus russischen Erzählern. 205 Seiten, in Halbleinen gebunden. nur M. 1.20
- LACHENDES, LIEBENDES ROM. — — — — — Geschichten aus Italien von Th. Bohmer. 270 Seiten, gebunden. nur M. —.25
- ES GESCHIEHEN ZEICHEN. Roman von C. F. Roman. 244 Seiten, geb. nur M. —.25
- DAS REGIMENT DES BOSEN. Roman von C. F. Roman. 247 Seiten, geb. nur M. —.25
- DIE SÖHNE IM FELD. Gedichte und Novellen von C. F. Roman. 198 Seiten, geb. nur M. —.25

DRESDNER VOLKSBUCHHANDLUNG
WETTINERPLATZ 10

Kaufliz

Bestellungen auf die Volkszeitung nehmen Jacob Kautzsch, Leipzig, oder direkt alle vier Monate an Com. Richter, Grundbergstraße 6, H.

Durch unrichtiges Waschen verlieren sie sofort ihren Reiz:—
Waschen Sie darum Wollkleider nur mit Lux Seifenflocken.



Die Herbstmode bringt uns verblühende, farbenfrohe Wollkleider — aber wie werden wir sie richtig pflegen!



Unrichtig waschen bedeutet: für feine Gewebe gewöhnliche Waschmittel nehmen, die sich in Wirklichkeit nur für die Hauswäsche eignen. Die zarte Struktur des Seiden- und Wollfadens verträgt nur ein ganz schonendes Waschmittel. Nehmen Sie Lux Seifenflocken; sie allein gewahren vollkommensten Schutz, weil sie rein und mild sind. Lux Seifenflocken werden nie lose verkauft.

Neu und Wertvoll: Die interessantesten Haushaltskurse des Sunlight-Instituts — je 12 Hefen über „Den Haushalt“, „Das Schneider“, „Die Gesundheitspflege“ — erhalten alle Verbraucherinnen unserer Erzeugnisse Sunlight Seife, Lux Seifenflocken, Suna und Vim völlig kostenfrei! Verlangen Sie Prospekt!



LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT GESELLSCHAFT A. G.
MANNHEIM
Lx 246/210

MANCHE der hübschen Woll-sachen — Sportjacken und Junper, aus Jerseywolle gestrickte Kostüme und weiche, feine Flanellkleider — scheinen oft fast zu zart zu sein, um sie zu waschen. Aber immer mehr erkennt man, dass auch dies ohne jede Besorgnis gewaschen werden kann; zwar nicht mit den gewöhnlichen Mitteln für die grosse Wäsche, sondern nur mit dem milden Spezialwaschmittel für alle feinen Gewebe: Lux Seifenflocken. Die zarte Wollfaser verträgt kein

Reiben und keine scharfen, soda-haltigen Waschmittel. Waschen Sie Woll-sachen nur wie folgt: Drücken Sie den milden, reichen Schaum der reinen Lux Seifenflocken behutsam durch das Gewebe; er gibt ihm im Nu die ursprüngliche Frische und Reinheit wieder. Lux Seifenflocken sind das zuverlässigste Waschmittel, das es gibt. Sie machen Ihre köstlichen Woll-sachen weich und schmiegsam, als ob sie noch neu wären. Nur echt im Normalpaket zu 50 Pfg. und Doppelpaket zu 90 Pfg.

LEBEN + WISSEN + KUNST

39. Jahrg. — Nr. 226

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Mittwoch den 26. September

Das Forellenguintett

Ein Roman von Spießhüben und andern ehrlichen Menschen
von Heinz Witten

In den ersten Wochen, die sie in Longchamps verlebten, hatten sie maulen Körper, da die allgemeine Epidemiefurcht und den Polizeikommissar ihres Reviers ergriffen hatte und er sie immer wieder auf sein Bureau bat, weil er trotz ihren guten Staatspapieren an ihre spanische Staatsangehörigkeit nicht glaubte. Nur Herr Neumann aus Neußdorf bei Binne, der jetzt Don Teodosio Noeli aus Barcelona hieß, hatte Gnade vor den Augen des Gestrengen gefunden, dessen psychologisch geschilderter Blick in ihm sofort den Spanier trotz seiner blonden Haare erkannt hatte. Die anderen vier aber waren ihm verdächtig, insbesondere Don Sepulveda, der gar nicht ausnahm, wie ein richtiger Spanier aussehen mußte. Doch als der Kommissar, um Sepulvedas spanische Abstammung festzustellen, ihn einmal allein vorlud und als diesem Verhör auf sein Geheiß ein Dolmetscher der spanischen Postkammer beistand, wichen auch seine letzten Zweifel.

So hätten alle fünf als glückliche Bürger eines neutralen Landes sorglos bis an das Kriegsende in ihrer kleinen Villa wohnen können, wenn die trüben Gedanken an die Zukunft ihnen nicht zu schaffen gemacht hätten. Doch diese Sorge lag ihnen im Nacken und gab sie nicht wieder frei, und es geschah nicht zum ersten Male, daß sie wie heute nach dem Nachdenken nicht in das Musikzimmer gingen, sondern im Esszimmer blieben, um zu überlegen, wie sie in Zukunft ihre Existenz gestalten wollten. Doch da war und blieb guter Rat teuer. In normalen Zeiten, in denen ordentliche Menschen ihrem bürgerlichen Erwerb nachgehen, findet auch ein Postbote jederzeit sein gutes Auskommen. Aber was soll er anfangen in einer Zeit, in der die rechtschaffensten Leute zu Vergeben werden? Wenn Stehlen nicht mehr Stehlen heißt, sondern „Requirieren“, wenn hinter dem Worte „Versteigerung“ jeder Betrug, jede Hinterlist lauert, sich verhehlen können? Dann wird einem ehrlichen Diebe die Arbeit genommen, seinem Handwerk nachzugehen, und er kann sich aufhängen, das heißt, wenn nicht auch sein Strich irgend von irgendeiner Dienststelle für amtliche Zwecke beschlagnahmt worden ist.

Monsieur Cavalade brach zuerst das Schweigen, das Neumanns weiße Worte über sie geworfen hatte. „Ja, Neumann hat recht. Anreden können wir nicht. Uns fehlt jede Illusion darin, und es wird uns schwer werden, uns jetzt noch Hebung anzueignen. Wir sind zu alt, um in eine Wunderkur als Verlebte einzutreten. Sie würde uns nicht einmal aufnehmen. Auch gehören zum Eindeuten große Körperkräfte. Das Knallgasgebläse und der Stahlhammer sind für uns nicht. Aber vielleicht können wir etwas anderes versuchen. Wie wäre es, wenn wir uns als Fassadenkletterer ausbilden würden? Wir sind jetzt im Sommer, und viele Villen stehen leer. Zum Fassadenarbeiter braucht es nur etwas Arobastik. Die können wir uns selbst beibringen.“

Er hielt inne, auf Einwürfe wartend. Als diese ausblieben, weil allen der Gedanke noch zu neu war und sie ihn erst in Ruhe durchdenken mußten, fuhr er, lebhaft werdend, fort. „Wir sind alle gefasst, außer Neumann, der jetzt einen dicken Band hat, und außer Neywood, der aber kräftige Arme und keine Beine besitzt. Neumann und Neywood müssen darum die Portierarbeit machen und Schmirer haben. Ich glaube, daß wir eine Biermannpyramide bald aufbauen können. Wir fangen mit zwei Mann an, arbeiten mit im Zimmer und dann im Treppenhause. Die beiden Alten in der Förstnerloge sind halbtaub; sie dürfen auch nur, wenn wir sie rufen, die Villa betreten. Sie hören uns also nicht, wir sind ganz unter uns. Schon mit der Dreimännerpyramide reicht man bis zum Balkon jeder ersten Etage. Dann bleibt nur noch das Fensterbrett und das Einsteigen. Das sind Kinderspiele. Sepulveda und ich sind die Kräfte; wir machen den Obermann und über das Einsteigen der Fenster. Ihr anderen macht den Mittel- und Portiermann und paßt auf die Stadtergärten auf, während wir im Hause arbeiten. Derunter kommen wir mit unsern leinenen Strickleiter. Das ist auch kein Kunststück.“

Sepulveda schlug begeistert in die Hände. „Bravoo! Bravissimo! Ja, das ist das Rechte! Ein Hoch für Cavalade. Das ist ein genialer Gedanke! Auch der Humane hatte gerecht genug, um einzusehen, daß der Plan, Fassadenarbeit zu leisten, besser war als sein Plan mit dem Geld-Krawall. Ich glaube auch, daß wir uns mit Fassadenarbeit über Wasser halten können, bis der verdammte Krieg vorüber ist. Wir können gleich in Paris damit beginnen. Paris ist ein gutes Feld dafür. Später gehen wir nach Verona und nach London. Ueberall werden jetzt Leute reich, die ihren Gewinn in Pretiosen anlegen und diese im Hause behalten, weil sie fürchten, daß ihre Bankkassen von den Regierungen geöffnet werden.“

Neumann machte ein verdrießliches Gesicht und sagte gar nichts. Zwar leuchtete auch ihm ein, daß die Fassadenarbeit ein einträgliches Geschäft werden konnte. Auch als Portiermann wollte er gern mitmachen. So stark wie Neywood war er auch. Doch es verdroß ihn, daß Cavalade von einem dicken Band gesprochen hatte. Denn das war eine Katastrophe bei ihm, und er tat alles, was er konnte, um dieser Figur zu bekommen. Er nahm Karlsbader Salz, er trank Hungerkur, er aß weniger als ein zehnjähriges Kind. Dennoch wurde er immer dicker. Ein starker Bauch ist eine Geheule. Man kann sehr leicht dazukommen; aber davon frei zu werden, hält schwer.

Neywood raffte ein paar Rauchwolken und legte die Zigarette in die Aschenale. „Nimm sehr schön, Gentlemen! Nimm wunderbar, das mit der Fassadenarbeit. Ich würde aber, daß es doch nichts für uns sein wird. Wir sind in seiner Kunst. Das ist das Tausche. Woher wollen wir wissen, ob sich irgendwas das Einsteigen verlohnt, ob es sich lohnt? Man muß auch wissen, wo die Schlosshüter wohnen. Ich schätze, daß die Pariser Stollen mit den Portiers zusammenarbeiten. Aber wir können keine Portiers bekommen ohne Informationen. Das ist der Haken!“ Cavalade nickte. „Was hindert uns denn, uns selbst Informationen zu verschaffen? Wir sind unter fünf, und zum Arbeiten sind vier mehr als genug. Der Fünft-

sam spazieren gehen, während die andern trainieren. Er soll seine Augen offenhalten. Dann sieht er bald, wo die Fenster mehrere Tage lang geschlossen bleiben, wo keine Blumen auf den Balkons gegossen werden. Auch aus der

Lage des Hauses und seinem Aussehen kann man vielerlei schließen. In Saint-Antoine bei den Arbeitern und bei den Dames de la Halle werden wir unsere Karten nicht abgeben. Wir bleiben in Longchamps, wo die reichen Rentiers wohnen, wir fahren nach Passy, nach Meudon, nach Versailles. Wir werden von den Portiers keine Informationen bekommen, weil wir keiner Kunst angehören. Um so besser, da brauchen wir auch mit den Portiers nicht zu teilen. So hat alles sein Gutes.“

Neywood gab nach. „All right! Machen wir also den Versuch. Schließlich magen wir nicht viel, wenn wir morgens zwischen drei und vier Uhr arbeiten. Dann sind alle Straßen menschenleer. Ich schätze, daß im ganzen Bois, von Neuilly bis Boulogne, keine vier Sergeanten dann auf den Beinen sind. Es muß sich in solch einer Villa leichter arbeiten lassen als in den Luxusgütern. Wenn es euch recht ist, beginnen wir morgen mit dem Training. Wir wollen keine Zeit verlieren.“

Die Skazit

In dem kleinen böhmischen Dorfe I gibt es nur eine der fongehörtesten Verkaufsstellen des tschechischen Tabakmonopols, die jene als Ueberbührt gewählte Bezeichnung ganz allgemein und überall führen. Diese Tracht ist eine Holzstube von knapp vier Quadratmeter Flächengröße. Der Verkauf findet nach, wie sonst eigentlich überall, durch ein Schieberfenster statt, sondern im Inneren des kleinen Raumes, in dem man eintreten muß und der durch die Vordürfen in zwei Räumen getrennt ist. Außen ist das vorgezeichnete Schild angebracht, worauf auch der Inhaber: F. J. Kriegsbekämpfender, firmiert.

Der Staat bemüht sich die Möglichkeit, einen, der an ihn Renten- oder ähnliche Rechtsansprüche zu stellen hat, auf diese Weise ganz oder teilweise abzusetzen, indem er ihm einen solchen Tabakladen überläßt. So fällt der Hinweis, daß F. J. Kriegsbekämpfender nicht so auf, daß man nun etwa besondere Notiz davon nehmen.

Ich habe mir bei dem Mann oft meine Virginia gekauft und es als nichts Besonderes empfunden, wenn er eigentlich nie ein Wort über das Notwendige hinaus sprach. Es entsprach mir deshalb auch, daß er sich nach Möglichkeit so bewegte, sein Gesicht mehr zu bewegen als es sehen zu lassen. Einmal sah ich aber doch seine Augen, und die mich erschreckende Wahrnehmung äußerte sich sofort in der lauten Frage: „Sind Sie blind?“

Der Mann fuhr leise, aber weislich zusammen, worüber sich sofort um und erwiderte, in einem stillen und dabei doch heisigen barischen Tone, mit der Gegenfrage: „Warum?“

„Ich glaube es war“, entgegnete ich und war ganz betroffen von der Wirkung meiner Frage. „Weil Kriegsbekämpfender auf dem Schild steht“, erklärte ich noch, um gleichsam den Versuch einer Entschuldigung zu machen.

„Deshalb muß ich doch nicht blind sein“, sagte der Mann kurz, drehte sich aber nicht nach mir um, sondern frante rückwärts in seinen Regalen herum.

Unser geschäftliche Angelegenheit war erledigt. Ich ging mit einem Gruß hinaus. Er erwiderte ich mir kaum.

Im ersten Augenblicke verstand ich das Benehmen dieses Blinden — denn er war wirklich einer — nicht recht; sein Nachblick war ja nicht gleich eine Schande, die er zu beschweigen hatte. Aber ich glaube schließlich eine Erklärung darin zu finden, daß der Mann den Erfolg beiseite, seinen Zustand Fremden gegenüber mit Erfolg verbergen zu können.

Ich sprach gelegentlich mit dem Postboten über den Post, und er vermochte mir besseren Rat zu geben.

Der Traktant ist Kriegsblinder. Die zweifelhafte Staatsprämie hat er erst nach allen möglichen Scherereien erhalten. Wir vielen Vorbeifahren und auf Weidern. Eben weil er vollständig erblindet ist. Das Bedienen der Kunden, das Selbstschöpfen — bei zweierlei Geldsorten des Grenzverkehrs — bringen ihm

große Schwierigkeiten. Gemeine Menschen mögen seine Schwäche, seine kaum zu überwindende Unsicherheit aus. Andere erwarren und wünschen seinen geschäftlichen Geschäftsbetrieb, damit sie vielleicht an seine Stelle treten können.

Das weiß und sieht der Mann selbstverständlich und — deshalb sollte ihn keiner je so ungeschickt fragen, wie ich es getan habe, wenn er in diese Holzstube eintritt, um sich seine Sport, Oberas, Virginia oder sein Paket Landblut zu holen. Oder — hat mich einer noch nicht verstanden? Rob. Koser.

Jaja

Erstaufführung im Libertétheater

Wieder ein Primadonnenstück aus alter Zeit, und wieder, besonders wenn man es durch das Schieberfenster des Kaffeezimmers betrachtet, ein Erfolg. Jaja, die Chansonette, deren Liebesglück und auch ein unterer Großmutter rühre, siegte gestern über das Geschick der Enkel. Sein Wunder eigentlich, wenn man bedenkt, daß das bürgerliche Publikum von heute allen politischen und sozialen Annahmungen zum Trotz noch ganz in der Ideen- und Gefühlswelt von Anno dunnemals lebt; wenn man weiter in Rechnung stellt, daß Verdon und Simon, die Autoren, die theatralische Handwerk sicher beherrschten; und schließlich, daß der alte Meister am Libertéplatz in einer äußerlich farbigen und bewegten Aufführung mit Hermine Körner an der Spitze gegeben wurde.

Jaja, der Stern eines Provinzpaarlets — irgendwo, in St. Etienne oder diesseits der Grenze in der Kölner Gegend — verliert ihr Herz an einen Geschäftsmann, der, anfangs zurückhaltend, endlich ihren überdeutlichen Gunstbeguegungen erliegt und ihr ein halbes Jahr lang ein nur durch die Aussicht auf eine bevorstehende Heirat nach Amerika leicht geräubtes Viebesglück bereitet. Er ist geübt darin — denn in Paris hat er Frau und Kind. Aber Jaja kommt schließlich dahinter, und bei der Auseinandersetzung erkennt sie, die alles andre vergehen will, daß dem Manne das bürgerliche Gewerbe und der Ehefriesen doch mehr bedeute als die Geliebte und das Sechsmonatsgeld mit ihr im Poststücken. Resigniert gibt sie den Mann frei, geht nach Paris und wird eine gelehrte Künstlerin, wo sie ihm noch einmal am Theaterausgang begegnet und ihm gesteht, daß sie wahrhaft glücklich nur einmal im Leben, nämlich durch ihn, gewesen sei.

Die magere, rührselige Geschichte wird aufgeführt mit allerlei kleinen Episoden aus dem Variétéleben, mit „Bilden hinter die Kulissen“ und in die Garderobe, für die das Publikum immer dankbar ist; der Schauplatz wird belebt, durch die verschiedenen Spielarten der Gattung Mensch, wie sie im Umkreis des Theaters geübt sind; die komische Mutter, der aufdringliche, väterliche Freund, der protzige alte Freier der Dina, da der nur auf Massenwirkung bedachte Direktor, der abgetastete Rime, über den die Zeit hinweggeht, die Tänzerin, die nie Karriere machen kann, weil sie einem Postunterbeamten mit achtzig Frank Monatsgehalt die Treue währt. Am Libertétheater kommen alle diese Typen leider nicht ganz zu ihrem Recht. Es fehlt ihm dazu an geeigneten Charakterzügen, die schärfer charakteristischer Zeichnung fähig sind. Verhoeven, der Regisseur, legt darum flegelweise weniger Nachdruck auf die einzelnen Episoden als auf den bunten Wirbel und gab so dem letzten Hauptspiel einen kaleidoskopartigen Hintergrund. Immerhin haben sich aus der Menge auch ein paar Rebengefallen hervortun: Steiner, eine Seele von Mensch, Ann Wille, recht gut in ihrer bescheidenen Dichtung, Helene Sorensen, eine brasilianisch-kontische Garderobenfrau, und — allerdings wenig erfolgreich — Elisabeth Huch, deren verflochtene Stammmutter von Grund auf falsch angelegt war. Im Hauptspiel zu zweien verfiel auch Waldberg völlig. Er war unsicher in der Charakterzeichnung, sah wenig gemindert aus und wirkte im Ganzen mehr wie ein kleiner intrigantler Kaufmann als wie ein Berufsmann wider Willen, dessen bürgerlicher Wohlstandsgeliebte sein Glück bei den Frauen in die Quere kommt. So trat er ganz in den Schatten neben Hermine Körner, die sich als Jaja wieder einmal richtig auslebte. Derb, bröcklich und quersüßig im ersten Akt, war sie späterhin von jarter Weiblichkeit. In der Resignation fand sie Töne, die, wenn sie nicht von Herzen kamen, doch ganz so klangen. Bemerkenswert, was diese Künstlerin diesmal gibt, bemerksamerwerter fast noch, worauf sie in weiser Selbstbeschränkung verzichtet. Mit Recht wurde vor allem sie durch Beifall und Blumen gefeiert, mit Recht aber tief bei Verhoeven, den Spielleiter, und Witteke-Gollande an ihre Stelle, der ausgezeichnete Bühnenbildner im Stil des zweiten Kaiserreichs geschaffen hatte.

Prosper Mérimée

In seinem 126. Geburtstag

Der französische Dichter Prosper Mérimée, der in der obersten Gesellschaft der Tuilerien eine glanzvolle Rolle gespielt hat, fast Hausfreund war, ist am 28. September 1803 in Paris geboren. Seine Eltern gehörten der Kunst an. Sein Vater war ein bekannter Maler, seine Mutter eine nicht unbegabte Landschaftskünstlerin. Man ließ den kleinen Prosper ohne die Segnungen der Kirche heranwachsen, schickte ihn in gute Schulen und wollte ihn für die Laufbahn eines Advokaten vorbereiten. Advokaten genossen damals in Paris das größte Ansehen, und man verstand sich von diesem Berufe für den hochtalentierten Prosper jede Möglichkeit einer großen Zukunft. Doch Mérimée war kein Freund trockener Wissenschaften. Ihn zog es — im Grunde seines Herzens — zur Kunst. Er war im geistigen Klima Stendhals großgeworden, ein Cavalier der Literatur. Als Beruf nahm er die Schriftstellerei nicht einmal ganz ernst. Er wollte vielmehr, indem er sich seinen Neigungen lebte. Er liebte lockbare Bücher, umgab sich gern mit ausermählten Freunden, fuhr, war ein Dandy des Geistes, der in der Pariser vornehmen Gesellschaft zu Hause war, dessen Salons den guten Ton angab, und der die allerhöchsten Beziehungen hatte. Wohllos erkam er, ohne etwas dazu zu tun, die Letzter, die ihn bis an die Stufen des Kaiserthrons, in die intime Umgebung des dritten Napoleons, geführt hat. Zahlreiche Meilen betriebligen in hohem Maße seine unerfährliche Lebensenergie. Bald kannte er ganz Europa, war ein leidenschaftlicher Bewunderer Englands, fühlte sich aber auch sehr stark zu Russland hingezogen. Er war es, der die Franzosen mit den Werken von Pushkin, Turgenjow und Gogol bekannt gemacht hat.

Mérimée hat sich als Schriftsteller auf vielen Gebieten versucht. Er hatte ja Zeit. Seine verschiedenen Staatsstellungen schienen ihn nicht allzu sehr in Anspruch zu nehmen. Als kaiserlicher Konservator der öffentlichen Denkmäler, als Organisationschef der Bibliothek Napoleons III. hatte er Mühe genug, sich in vielen freien Stunden ganz seiner Kunst zu widmen. Das Theater besaß er mit einigen Dramen, die er den Spaniern abgekauft hatte, und die er unter einem Pseudonym herausgab. Er liebte es, die Zeitungen an der Nase herumzuführen. Sein Schriftbild zeigte sich in ihnen hervorragend. „Briefen an eine Unbekannte“ und in den blendenden „Briefen an Panizzi“, einer Korrespondenz, die eine amüsante, lustige und wichtige Schilderung der Gesellschaft des zweiten Kaiserreichs darstellt.

Mit seiner „Chronik Karls des Neunten“ hat Mérimée den besten historischen Roman seiner Zeit geschrieben, ein Werk voll packender Gestaltungskraft und meisterhafter Beherrschung des Stoffes. Dieser Roman diente später als Textgrundlage für die Oper „Die Hugonoten“ und kam auf diese Weise über die ganze Welt. Zur Oper hatte dieser dichtende Grandseigneur überhaupt eigenartige Beziehungen. Nach seiner weitberühmten Novelle „Carmen“ wurde das Textbuch für Bizets geniale Oper gedichtet, das allein genügen würde, um Mérimées Namen den weiteren Jahrhunderten zu überliefern. Und mit der Novelle kommen wir zu Mérimées eigentümlicher Begabung. Man kann behaupten, daß dieser realistische Romanist der Schöpfer der neufranzösischen Novelle geworden ist. Jede seiner Novellen ist, auf ihre Art, ein Meisterwerk. Man denke an die blendende „Colomba“, an „Carmen“, an „Tamango“, an „Mateo Falcone“, an die „Etruskische Tazé“ und die Titel seiner zahlreichen Kurzromane heißen mögen, um festzustellen, daß Prosper Mérimée mit diesen exotisch bemagten, farbenfalten, jugelbuntden und knappen Charakterzeichnungen eine ganz neue Art dieser feinen Kunst herausgeführt hat. Diese Kunstform war es, in der seine ungewöhnliche Beobachtungsgabe wahre Triumphe feiern sollte. Sein sonderbarer, fast sadistischer Hang, abseitige Charakterzüge seiner Helden zu schildern, ganz gleich, ob es sich um Bauern oder Dörflinge handelte, macht ihn fast zu einem Vorläufer der psychologischen Kunstrichtung unserer Tage.

Als 1870 Napoleons Ende herbeibrach, als die Tuilerien zerstört wurden und die Kaiserin Eugenie ihre weltgeschichtliche Rolle ausgespielt hatte, war es auch mit Prosper Mérimée vorbei. Er, der ein glänzender Repräsentant des zweiten Imperiums gewesen war, den natürlichen Veranlagung und spezielle Begabung, weltmännische Bornbarkeit und europäisch betonte Diplomatie ausgediebert, der Mitglied der Akademie und Großoffizier der Ehrenlegion geworden war, konnte den Zusammenbruch seiner Welt nicht überwinden. Nach kurzer Krankheit ist der Dichter der „Carmen“ fünf Tage vor seinem siebenundsechzigsten Geburtstag am 23. September 1870, in Cannes gestorben. Sein letzter Wille wendete vom Franzosenzimmer aus auf seine Mitbewerber, daß er so geliebt, und dem er in seinen Novellen ein lebendes Denkmal gesetzt hat.

Fred. A. Angermayer.

20. Ziehung 5. Klasse 193. Kösch. Landeslotterie

Ziehung am 25. September 1928

Die Gewinner, deren Namen unten angegeben sind, sind mit 240 Mark gezogen.

25000 017 Nr. 144942 bei Herrn Martin Kaufmann, Leipzig
25000 018 Nr. 23750 bei Herrn Ernst & Tharen, Dresden.
25000 019 Nr. 41501 bei Herrn Paul Wapfel, Leipzig.
25000 020 Nr. 87050 bei H. Eberhard Schröder, Chemnitz.
25000 021 Nr. 130782 bei H. Aug. Willebrand, Köthen.

0520 281 (4000) 554 355 864 561 985 515 1082 603 281 015 (4000)
0520 282 254 716 314 370 680 961 142 548 589 8781 193 052 405 821

10175 075 014 (20000) 697 793 434 (20000) 733 005 285 049 588 (4000)
10175 076 110 120 136 492 270 (4000) 140 560 882 476 (4000) 661

20150 300 (50000) 675 (4000) 285 (4000) 288 692 739 (4000) 573 530
20150 301 427 855 27444 429 016 045 732 217 404 071 686 813 161

30131 661 721 134 085 002 (4000) 719 985 524 150 (10000) 860
30131 662 110 110 311 (4000) 556 875 312 400 (10000) 514 138 095

40105 516 371 441 944 591 (10000) 41519 840 338 281 (10000) 385
40105 517 178 726 482 609 689 42394 321 270 418 179 183 293 319

50122 750 859 313 124 097 144 860 357 985 523 (4000) 81588
50122 751 009 (4000) 314 888 208 (4000) 106 441 435 083 515 735 021

60108 400 432 421 477 945 336 485 759 889 603 72706 (4000)
60108 401 379 850 382 096 (4000) 305 181 908 (5000) 009 422 448 328 473 364

70113 611 (4000) 575 240 919 606 403 73237 292 (4000) 570 (4000) 125
70113 612 794 840 797 985 428 376 614 104 192 773 022 881 131 090

80122 750 859 313 124 097 144 860 357 985 523 (4000) 81588
80122 751 009 (4000) 314 888 208 (4000) 106 441 435 083 515 735 021

90108 400 432 421 477 945 336 485 759 889 603 72706 (4000)
90108 401 379 850 382 096 (4000) 305 181 908 (5000) 009 422 448 328 473 364

100113 611 (4000) 575 240 919 606 403 73237 292 (4000) 570 (4000) 125
100113 612 794 840 797 985 428 376 614 104 192 773 022 881 131 090

110122 750 859 313 124 097 144 860 357 985 523 (4000) 81588
110122 751 009 (4000) 314 888 208 (4000) 106 441 435 083 515 735 021

120108 400 432 421 477 945 336 485 759 889 603 72706 (4000)
120108 401 379 850 382 096 (4000) 305 181 908 (5000) 009 422 448 328 473 364

130113 611 (4000) 575 240 919 606 403 73237 292 (4000) 570 (4000) 125
130113 612 794 840 797 985 428 376 614 104 192 773 022 881 131 090

140122 750 859 313 124 097 144 860 357 985 523 (4000) 81588
140122 751 009 (4000) 314 888 208 (4000) 106 441 435 083 515 735 021

Gute gebrauchte Pianos
tadellos vorgerichtet
preiswert!
Pianofabrik
H. Wolfgramm
Verkauf 1-102
Königsstr. 18 (Viktoriahaus)
neben Refektorium Man.

Pianos
von hervorragender
Güte u. Tuschönheit
Günstigste Preise u.
Zahlungsbedingung.
Gebrauchte Pianos
• Leihpianos
Rabe
Zirkustraße Nr. 30

Stempel-
Walther
= Amalienstr. 21 =
gr. Brüderg. 39

Ein Tragkorb
Wälder
in welchem Wälder, blühend
und weiß geblüht, dar-
ber eine die Gemaltene
des Wälders, folgt ein-
heitlich beider Seite.
Abbildung u. Zubehörend
auch für Vororte, etwa
5 Mark
in der Großwälderei
Görlitz, Inh. H. Wälder
Färberstraße 44.
Telefon 32 702 u. 39 218



Das Schmuckkästlein
der deutschen Frau, die Küche, kann nicht reiner sein als die
weissgekachelten Räume und nickelblitzenden Maschinen der grossen
Blauband-Werke, in denen jetzt auch die neue Marke „Alma“
hergestellt wird. Grosse Mengen bester Milch, feine Speisefette,
Salatöle und Eigelb werden hier, ohne Berührung durch Menschen-
hand, zu fertigverpackter Margarine. Wozu also noch Vorurteile?
„Alma, die Margarine für Alle“ ist ein wirklich gesunder,
nahrhafter, butterduftender Brotaufstrich.
Das ganze Pfund für nur 85 Pfennig.

ALMA FÜR ALLE
DIE MARGARINE
FÜR ALLE
Direkt ab Fabrik
Schleiss, Oide, u. 256
Schlafbaum, u. 24
Schrank u. 4 an
Küchen liefert u. gemalt.
Brotbacker 11088
Dresden-Ströben,
Schleissstr. 1, Wälder.

Böttger's
„Magentreue“
herorragendes Magenmittel, bestes Genußmittel, wandervoll, würzig,
mild, wohlschmeckend u. mohlbequemlich. Fast unentbehrlich bei
Genuß von Obst, Milch, Bier, fetten Speisen u. abends bei Tee u. Kaffee.
1/2 Flasche RM 5.—, 1/2 Flasche RM 2.60, Babyflasche RM 1.—
E. Spielhagen, Dresden
Rannenstraße 9, Baupner Straße 9, Galeriestraße 6 (1013)

Private Technische
Abend-Schule
Gegr. 1907
Telefon 45402
Dresdner Techniker-Kurse
* ohne
* Vorbereitung
* Maschinen- u.
* Elektrotechnik
* Verkürzte Studienzeit
* Gedruckte Vorträge
* kostenlos
Sprechst. 6-8 Abds., Reichsstr. 11

Gummi
-Waren aller Art,
Frauenpflanzern,
hygienische Frauen- und
Herrenartikel
Ungentierter Einkauf
Spezial-
Summwarenhaus
„Mikado“ 10120
Freiberger Platz 6.
Türkundliche Frauen- u.
Herrenbekleidung
Produktion gratis!
Buchdrucker
Verleger
Der Graph. Verlag
Dippoldsdorfer Platz 4
Republikaner! Wer die
Volkszeitung!

Arbeiter, Beamte! Lebt die Dresdner Volkszeitung!

BOHNEN
KAFFEE
Jede Sorte eine
Klasse für sich
3 20 3 80 4 40 4 80
Konsumverein
Vorwärts
Illustration of a woman with a basket and a man with a coffee pot.

Die passende Brille
Exakte Augenuntersuchung. Kneller aller Systeme
-Lieferant aller größeren Kassen -
Geben Sie Ihre Kasse ev. um Zuweisung an
Diplom-Optiker Hahn Wilsdruffer 28

